



# LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

## Iran

Iran ist vielschichtig. Hinter der monolithischen Fassade liegt ein Land der Gegensätze: Wüsten und Urwälder, Basare und Einkaufszentren, traditionelles Handwerk und Atomprogramm sind Spiegelbilder einer Gesellschaft zwischen Stolz auf das antike Persertum und islamischen Werten, mit dem Wunsch nach Veränderung und Beharren auf Erreichtem.

- Landesübersicht & Naturraum
- Geschichte & Staat
- Wirtschaft & Entwicklung
- Gesellschaft & Kultur
- Alltag & Praktische Informationen

## Das Länderinformationsportal



*Das Länderinformationsportal*

Im **Länderinformationsportal (LIPortal)** geben ausgewiesene Landesexpertinnen und Landesexperten eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern. Das LIPortal wird kontinuierlich betreut und gibt Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb. [mehr](#)

## Der Autor



Dr. Tilmann Trausch arbeitet an der Universität Bonn. Seit 2008 ist er Landestrainer für den Iran und Betreuer des LIPortals bei der GIZ.

# Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert. )

Iran, an der Grenze zwischen dem Nahen Osten und Asien gelegen, ist mit 1.648.195 km<sup>2</sup> etwa viereinhalb mal so groß wie Deutschland. Seine westlichen Nachbarn sind der Irak, die Türkei, Aserbaidschan und Armenien, im Osten grenzt das Land an Turkmenistan, Afghanistan und Pakistan. Im Norden und Süden begrenzen das Kaspische Meer und der Persische Golf das Staatsgebiet der Islamischen Republik.



Blick über das nächtliche Teheran (eigenes Bild)

Offizieller Name

Islamische Republik Iran

Fläche

1.648.195 km<sup>2</sup>

Einwohner

84,45 Mio. (2020, geschätzt)

Bevölkerungswachstum

1,1 % pro Jahr (2018, geschätzt)

Regierungssitz

Teheran

Amtssprache

Persisch

Regionalsprachen

Azeri, Kurdisch, Arabisch u. a.

Iranian Global Network: Landesimpressionen aus dem Iran (5:11 min.)

## Übersichtskarte



## Weitere Karten:

[Naher Osten](#) (politische Karte)

[Iran](#) (Reliefkarte)

[Die Straße von Hormuz](#)

[Stadtplan Teherans](#)

Des Weiteren bietet das Internet verschiedene [Sammlungen](#) topographischer, politischer und thematischer Karten zu Iran. Eine große Zahl weiterer Karten, sowohl historische als auch aktuelle, stellt die [University of Texas](#) zur Verfügung.

## Grunddaten

Im Internet finden sich zahlreiche Seiten, die einführende Informationen zu Iran bieten, allerdings variieren die statistischen Daten leicht. Informationen von staatlicher deutscher Seite finden sich auf den Seiten des [Auswärtigen Amtes](#). Große Mengen an Daten liefern das [CIA World Factbook](#), die Iranseite der [Vereinten Nationen](#) sowie das [statistische Zentrum Irans](#). Im Länderprofil der [Library of Congress](#) kann man sich ebenfalls sehr umfassend informieren. Die [Bibliographia Iranica](#) bietet eine kaum zu überschauende Menge an Literatur zu Iran. Dank einer übersichtlichen Gliederung ist sie dennoch gut handhabbar und ermöglicht eine zielgerichtete Literatursuche.

Eine wissenschaftliche Enzyklopädie zur iranischen Geschichte, Kultur und Gegenwart ist die auch online verfügbare [Encyclopaedia Iranica](#). Die Artikel stammen von ausgewiesenen Fachleuten und bieten dem Interessierten die Möglichkeit, sich fundiert zu informieren.

## Lage und Größe des Landes



Lage des Iran © Addicted04 (CC BY-SA 3.0)

Iran erstreckt sich zwischen dem Kaspischen Meer im Norden und dem Persischen Golf im Süden. Mit einer Fläche von 1.648.195 km<sup>2</sup> ist das Land etwa viereinhalb Mal so groß wie Deutschland. Sein westlicher Nachbarn ist der [Irak](#) (1609 km gemeinsame Grenze), die [Türkei](#) (511 km), [Aserbaidschan](#) (759 km) und [Armenien](#) (48 km) liegen im Nordwesten. Im Nordosten grenzt Iran an [Turkmenistan](#) (1205 km), im Osten an [Afghanistan](#) (945 km) und [Pakistan](#) (978 km). Einige Inseln im Persischen Golf gehören ebenfalls zum iranischen Staatsgebiet: [Qeschm](#), [Kisch](#), [Kharg](#), [Farsi](#), [Abu Musa](#) sowie [Groß- und Klein Tonb](#). Der Besitz der letzten drei ist allerdings zwischen Iran und den [Vereinigten Arabischen Emiraten](#) umstritten.

# Naturräumliche Gegebenheiten



Reisfelder an den Küsten des Kaspischen Meeres  
(eigenes Bild)



Skigebiet in den Bergen nördlich von Teheran  
(eigenes Bild)



Flußlauf des Karun nahe der irakischen Grenze  
(Eigenes Bild)



Bergdorf im Alborz (eigenes Bild)

Bedingt durch seine **Geographie** hat Iran mehrere **Klimazonen**, in denen sich die klimatischen Bedingungen mitunter stark unterscheiden. Diese Klimazonen bestimmen auch die **Flora und Fauna** des Landes. Ihre Grenzen verlaufen vor allem entlang der beiden großen Gebirgszüge, dem **Zagros** (von Nordwesten nach Südosten, in etwa parallel zur irakischen Grenze) sowie dem **Alborz** (von Westen nach Osten, in etwa parallel zur Küste des **Kaspischen Meeres**).

Das **zentraliranische Hochland** ist extrem trocken und wird von den beiden **Wüsten** Dascht-e Kavir und Dascht-e Lut dominiert. Hier herrscht arides **Klima**. Die Sommer sind lang und relativ warm, im Winter kann es hingegen auch schneien. An den Rändern dieses Hochlandes, wo viele der großen Städte Irans liegen, kommt es hingegen zu ausgiebigen Regenfällen. Dank der Höhenlage auch der Randgebiete wird es etwa in **Teheran**, das im Mittel auf 1600 Metern liegt, auch im Sommer nicht oft unangenehm heiß, die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei 18° C.

Der Südwesten Irans liegt im **Tigrisbecken**. Aufgrund der Nähe zur irakischen Wüste sind hier im Sommer Temperaturen von bis zu 50° C keine Seltenheit, im Winter bleiben die Temperaturen fast immer über dem Gefrierpunkt. Gleiches gilt für die Küsten des Persischen Golfes. Die Stadt **Bandar-e Abbas** etwa kommt auf eine Durchschnittstemperatur von 29,6° C.

Im Norden des Landes, im dünnen Küstenstreifen zwischen dem Kaspischen Meer und dem Alborz-Gebirge, herrschen hingegen teilweise subtropische Klimaverhältnisse. Da die feuchte Meeresluft an den Gebirgsrändern hängenbleibt, sind Niederschlagsmengen bis zu 2000 mm möglich. Die Berghänge waren bis in die jüngere Gegenwart von dichten Wäldern bewachsen, sind mittlerweile jedoch stark abgeholzt, insbesondere durch illegale Rodung.

Iran verfügt über große Mengen an **Erdöl** und -gas. Der genaue Umfang der Vorkommen kann weiterhin allenfalls geschätzt werden, darf aber zu den größten der Welt gezählt werden. Darüber hinaus werden Eisenerz, **Kohle**, Magnesium, Gips, Kupfer und Blei abgebaut. Ein weiterer, für den iranischen Staat ebenfalls bedeutsamer Rohstoff ist

Uranerz, das im Iran in nicht geringen Mengen vorkommt und seit den 1990er Jahren gefördert wird.

Rhino Mood: Impressionen des Naturraums zwischen dem Kaspischen Meer und Teheran (3:39)

## Ökologische Probleme

Wie in anderen Schwellenländern auch, genießt der Klimaschutz in Iran keine hohe Priorität, das Umweltbewusstsein der meisten Iraner\*innen ist nicht übermäßig ausgeprägt. Dies führt in der weiterhin wachsenden Gesellschaft eines Landes, dessen Wirtschaft in nicht geringem Maß auf der Förderung fossiler Brennstoffe basiert, zu einer Vielzahl von **ökologischen Problemen**.

Eines der Hauptprobleme ist die Beschaffenheit des Bodens und dessen Nutzung. Da bereits in der Antike die meisten **Wälder** der Region abgeholzt worden sind, ist die dünne Humusschicht vielerorts seit langer Zeit verschwunden, so dass heute 53 % des Landes aus **Wüstengebieten** bestehen, in denen kaum Landwirtschaft möglich ist. Zudem sind viele Gebiete durch Überweidung zusätzlich belastet. So überstrapaziert die im 20. Jahrhundert explosionsartig gewachsene Bevölkerung Irans weiterhin ihre natürlichen Ressourcen und produziert zudem konstant mehr **Müll**.

Ein inzwischen hinlänglich bekanntes, durch den **Klimawandel** jedoch zunehmend verstärktes ökologisches Problem ist **Wasserknappheit**. Obgleich inzwischen auch staatlicherseits anerkannt, bleibt es weiterhin vielerorts akut. **Moorlandschaften** trocknen ebenso wie Flüsse und Seen zunehmend aus. Dieses Problem ist durch künstliche Veränderungen von Flussverläufen sowie Dammbauten weitestgehend **hausgemacht**. Zudem werden weiterhin unterirdische Wasserreservoirs angezapft, so dass gerade in den Städten, und insbesondere in Teheran, der Boden absinkt und immer wieder Senklöcher auch mitten in der Stadt auftreten. In Zeiten starker Regenfälle kann die Veränderung natürlicher Flussläufe zudem die Gefahr von **Überschwemmungen** steigern.

Zudem sind die ökologischen Folgen der Erdölförderung mitunter gravierend. Durch die internationalen Sanktionen war es Iran in den letzten Jahrzehnten kaum möglich, seine Infrastruktur in diesem Bereich zu modernisieren. So sind heute weitestgehend noch die Förderanlagen und **Raffinerien** in Betrieb, die die USA in den 1970er Jahren an den letzten Schah geliefert haben. Dass sich diese weder im Wirkungsgrad noch in der Umweltverträglichkeit mit Anlagen auf heutigem Stand messen können, führt gerade in den ölreichen Provinzen im Südwesten des Landes zu immensen **Verschmutzungen**.

Ein großes Problem der iranischen Städte, welches sich vermutlich noch weiter verschärfen wird, ist die **Luftverschmutzung**, die zu einem nicht geringen Teil durch den Straßenverkehr verursacht wird. Wegen der weiterhin angespannten wirtschaftlichen Situation, und da auch die iranische Automobilindustrie in den letzten Jahren von den internationalen Sanktionen betroffen war, ist im Straßenbild Irans immer noch häufig der Peykan anzutreffen, ein nach einem englischen Modell seit 1967 gefertigter Wagen der unteren Mittelklasse. Dank seiner robusten wie einfachen Konstruktion kann er jahrzehntelang gefahren werden, die ältesten Modelle dürften inzwischen jedoch ebenso viel Öl wie Benzin verbrauchen. So ist vor allem er verantwortlich für die teilweise gesundheitsgefährdende Luftverschmutzung in iranischen Großstädten, allen voran in Teheran.

Vor allem in den 1990er Jahren gab es verstärkte Anstrengungen, diese Probleme zu beheben. So sollte unter anderem durch Wiederaufforstungsprojekte der Raubbau an der Vegetation eingeschränkt werden. Fahrverbote, Modernisierung der Autoindustrie und ein Ausbau der Teheraner U-Bahn sollten helfen, dem Verkehrsinfarkt entgegenzusteuern und die Luftverschmutzung zu verringern. Der Elan späterer Regierungen ist in vielen dieser Bereiche jedoch spürbar erlahmt, wenn auch der Ausbau der Teheraner U-Bahn immer weiter vorangeschritten ist.



Durch Smog verschwommener Blick auf Teheran (eigenes Bild)

## Sozialgeographische Gegebenheiten

Das Bild der iranischen Gesellschaft hat sich im 20. Jahrhundert stark gewandelt. Seit den Reformen **Reza Schahs**, des Gründers des letzten iranischen Königshauses, gibt es, mit einigen Ausnahmen in den Bergregionen im Südwesten, heute kaum noch relevante **nomadische** Teile der iranischen Gesellschaft. Zusätzlich setzte in den 1960er Jahren durch die beginnende Industrialisierung eine verstärkte **Landflucht** ein, die in letzter Konsequenz bis heute anhält. Heute leben etwa 70% der Iraner\*innen in den Städten, die somit teilweise explosionsartig gewachsen sind und vermutlich weiter wachsen werden. Neben der Hauptstadt **Teheran**, die - je nachdem, ob man die Vorstädte einbezieht - zwischen sieben und 14 Millionen Einwohner hat, hat Iran mit **Maschhad**, **Esfahan**, **Tabriz**, **Karadsch**, **Schiraz** und **Ahvaz** sechs weitere Millionenstädte. Diese waren und sind dem Zustrom oft nicht gewachsen, es fehlt häufig an einer adäquaten Infrastruktur. Eine Ausnahme bilden lediglich die breiten Stadtautobahnen, die der Sohn Reza Schahs, **Mohammad Reza Schah**, als Zeichen der Modernisierung des Landes schachbrettartig durch die Städte ziehen ließ. Diese wurden in den 90er Jahren noch einmal erneuert und erweitert.

Da weite Teile vor allem des zentralen Hochlandes kaum bewohnbar sind, konzentriert sich der Großteil der Bevölkerung in den Ballungsräumen an dessen Rändern. So **wachsen** auch die kleineren iranischen Städte mitunter rasant und die Anbaufläche für landwirtschaftliche Produkte, die aufgrund des Klimas und der Bodenbeschaffenheit ohnehin beschränkt ist, nimmt weiter ab.

Iran verfügt über ein vergleichsweise gut ausgebautes Straßen- und Eisenbahnnetz. Von dem insgesamt 172 927 km langen Straßennetz sind 125 908 km befestigt. Zudem gibt es ein 8442 km langes Schienennetz, das fast alle größeren Städte miteinander verbindet. Schließlich hat Iran etwa 850 km Wasserstraßen, vor allem auf dem **Karun** und dem **Urmia See** im Westen des Landes, der heute allerdings durch die Änderung des Mikroklimas und die zunehmende Stauung seiner Zuflüsse einen großen Teil seiner einstigen Fläche eingebüßt hat.

Vor einigen Jahren wurde der **Imam Khomeini Flughafen** südlich von Teheran in Betrieb genommen, der bei weitem größte des Landes. Obwohl auch andere große Städte über internationale **Flughäfen** verfügen, wird der größte Teil des internationalen Flugverkehrs weiterhin über Teheran abgewickelt. Da zudem immer mehr iranische Städte über nationale Flughäfen verfügen, stieg die Zahl privater Fluglinien für Binnenflüge in den letzten Jahren stark an. Die internationalen Verbindungen sind allerdings nach wie vor unter dem Monopol der staatlichen Fluggesellschaft **Iran Air**.

Das wichtigste Verkehrsmittel in den Städten sind Busse und Taxis. Einzig **Teheran** und **Esfahan** verfügen über ein U-Bahn-Netz. Die Teheraner Metro steht zwar vor allem wegen der großen Höhenunterschiede innerhalb des Stadtgebietes vor enormen geographischen Hindernissen, doch ihr Ausbau, der mit enormem technischen und finanziellen Aufwand betrieben wird, schreitet trotzdem von Jahr zu Jahr voran.

Die wichtigsten Häfen des Landes befinden sich in **Bandar-e Anzali** am Kaspischen Meer und Assaluyeh, **Bandar-e Imam Khomeini** und Bandar-e Abbas am Persischen Golf.

# Nationale Symbole



Flagge der Islamischen Republik  
Iran (Pumbaa80, public domain)

## Flagge:

Die Flagge der Islamischen Republik Iran, gültig seit dem 29.07.1980, hat drei gleich breite Querstreifen. Der oberste ist grün, dies ist die Farbe des Islam. Der mittlere Streifen ist weiß, dies ist die Farbe des Friedens und der Freundschaft. Der untere rote Streifen symbolisiert Mut, Tapferkeit und vergossenes Blut. An den Übergängen der Streifen steht insgesamt 22 Mal "Allahu Akbar", Gott ist am größten. Die Zahl steht für den 22. Bahman (11.02.1979), den offiziellen Tag des Sieges der Islamischen Revolution. Das Symbol in der Mitte der Flagge zeigt ein Schwert und vier Halbmonde. Es symbolisiert die Macht des Islam, den Globus und den weltweiten Kampf der unterdrückten Völker. Zudem zeigt das Symbol das Wort "Allah", Gott.

Die heutige Flagge enthält viele Elemente, die aus früheren iranischen **Flaggen** übernommen worden sind.

## Nationalhymne:

Die neue **Nationalhymne** der Islamischen Republik Iran wurde im März 1980 eingeführt, nachdem in den Monaten zuvor noch die **Nationalhymne des Schahs** benutzt wurde.

## Nationalfeiertag:

Der Nationalfeiertag ist der 22. Bahman (**circa** 10./11. Februar). An diesem Tag wurde im Jahr 1979 der Sieg der Revolution erklärt.

## Iran im Netz

Zu einem Land das so stark polarisiert wie die Islamische Republik Iran finden sich im Internet unweigerlich eine große Bandbreite an Meinungen. Die Seiten staatlicher und wissenschaftlicher Einrichtungen wie die des Auswärtigen Amtes oder der Stiftung Wissenschaft und Politik bieten qualitativ hochwertige Analysen. Da diese jedoch oft per definitionem auf politische Themen beschränkt sind, finden andere Aspekte dieses Landes und seiner Kultur notwendigerweise weniger Beachtung.

Zudem finden sich eine Vielzahl weit weniger seriöser Seiten im Netz, und, darüber hinaus, weitere mit eindeutig tendenziöser Absicht. Während viele der in den letzten Jahren gestürzten Diktaturen der arabischen Welt eine eher traditionelle Medienpolitik verfolgten und versuchten, den Informationsfluss aus ihrem Land so weit wie möglich zu unterbinden (und nicht zuletzt deshalb die Deutungshoheit über die Ereignisse des sogenannten "Arabischen Frühlings" verloren), verfolgt die Islamische Republik Iran hier seit Jahren eine andere Linie.

Sie bietet direkt und indirekt Informationen an, die auf den jeweiligen Rezipientenkreis abgestimmt werden, sprachlich wie inhaltlich. So soll die eigene Sicht auf aktuelle Entwicklungen, aber auch Hintergrundanalysen, möglichst weit verbreitet werden. Eines der wichtigsten Instrumente dazu ist der staatliche Nachrichtensender **PressTV**, der alleine für die englischsprachige Welt konzipiert ist. Innerhalb Irans ist der Sender nicht zu empfangen.

Darüber hinaus finden sich eine Vielzahl anderer Seiten im Netz, deren Intention eine ähnliche ist. Die Vorstellung, hier technisch veraltet umgesetzte und eindeutige "Propaganda" vorzufinden, trifft allerdings längst nicht mehr zu. Viele dieser Seiten sind sehr professionell gemacht und meist in perfektem Deutsch.

Seit einigen Jahren ist hier etwa **irananders** zu nennen. Die Seite liefert nach eigener Aussage einen alternativen Blick auf die Auseinandersetzungen mit der Islamischen Republik, innen- wie außenpolitische. Dort finden sich durchaus auch Beiträge, die Kritik enthalten, die Intention ist allerdings stets die gleiche: Der Seite ist an der Darstellung der Islamischen Republik als einem pluralistischen System gelegen, das es so de facto nicht gibt. Zahlreiche weitere Seiten haben andere Schwerpunktsetzungen wie Wirtschaft oder **Religion**, funktionieren aber nach demselben Prinzip.

Auch andere Stimmen sind keinesfalls still im Netz. Exiliraner\*innen verschiedenster politischer Ausrichtung betreiben eine Vielzahl von Blogs, die die Islamische Republik, nicht selten auch den Islam als Religion verunglimpfen, seien es **nationalistische**, anti-islamische oder eher **monarchistische**. Die Übergänge sind dabei häufig fließend, die Verbindungen eng, etwa auch zwischen einigen dieser Gruppen und Organisationen deutscher Islamkritiker.

Einen ausführlichen Internetauftritt hat der **Nationale Widerstandsrat Irans**. Die in Paris ansässige Organisation sieht sich als einzig legitime Vertretung der Opposition gegen die Islamische Republik und hat ihre Vorsitzende Maryam **Radschavi** zur Übergangspräsidentin für die Zeit nach der Islamischen Republik gewählt. Allerdings gibt es immer wieder Kritik an dieser Organisation, unter anderem, da ihr die von der EU als terroristische Organisation eingestufte Volksmodschahedin angehören.

Letzten Endes muss es dem Leser selbst überlassen bleiben, die zahlreichen Informationen des Netzes zu Iran zu werten. Da es unzweifelhaft interessant ist, sich mit der Sicht "des Anderen" auseinanderzusetzen, lohnt ein Blick auf diese Seiten in jedem Fall, solange man sich ihrer potentiellen Intentionsgebundenheit bewusst ist.

## Hinweise zu den Links

Die Links des LIPortals Iran sollen dem an Iran interessierten Leser weitergehende Informationen zu den hier behandelten Themen bieten. Dabei ist allerdings auf drei Dinge zu achten:

1) Der iranische Staat hat ein gespanntes Verhältnis zur Idee des freien Informationszugangs im Internet. Innerhalb Irans ist der Zugang zum Internet daher eingeschränkt und immer mal wieder unterbrochen, zudem sind viele Seiten gesperrt. Außerhalb Irans kann dies den Zugriff auf iranische Seiten erschweren oder zumindest die Ladezeiten verlängern. Es kommt daher vor, dass Links auf iranische Seiten nicht funktionieren, obwohl die Seiten weiterhin unter der angegebenen Adresse vorhanden sind. Die entsprechenden Seiten sind dann in aller Regel nach einer gewissen Zeit wieder erreichbar.

2) Die meisten Seiten offizieller iranischer Stellen gibt es auch auf Englisch, allerdings lässt sich die Sprachauswahl oft nicht speichern. Links auf Seiten iranischer Ministerien etwa werden daher auch im LIPortal Iran häufig zunächst auf Persisch angezeigt. Dies lässt sich jedoch leicht umstellen, das einzige Wort in lateinischen Buchstaben ist "English".

3) Die Meinungen, die auf den verlinkten Seiten vertreten werden, sind nicht notwendigerweise die des Autors.

# Geschichte & Staat

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert. )

Iran blickt auf eine 2500-jährige Zivilisationsgeschichte zurück, einige der ersten Hochkulturen der Menschheit entwickelten sich hier. Aber auch in jüngerer Vergangenheit betrat Iran staatspolitisches Neuland. Am 1. April 1979, nur zwei Monate nachdem der Schah von Persien das Land verlassen hatte, wurde per Referendum die Islamische Republik ausgerufen, die weltweit erste ihrer Art.



Wandrelief aus Persepolis (eigenes Bild)

Tag der Islamischen Republik

1. April 1979

Staatsoberhaupt

Ali Khamenei

Regierungschef

Hasan Rouhani

Politisches System

Theokratische Republik

Demokratie Status- Index (BTI)

Rang 126 von 137 (2020)

Korruptionsindex (CPI)

Rang 146 von 180 (2019)

Irango: Überblick über die iranischen Reiche zwischen dem 4. Jahrtausend v. Chr. und heute (5:00)

## Geschichte Irans vor der islamischen Epoche



*Achämenidisches Felsengrab bei Naqsch-e Rostam  
(eigenes Bild)*

## Besonderheiten der Landesgeschichte

Ungeachtet der eher unruhigen jüngeren Vergangenheit Irans spielt die 'eigene' Geschichte eine zentrale Rolle für das **Selbstverständnis** vieler heutiger Iraner\*innen. Die weitaus meisten von ihnen verstehen sich angesichts einer in der Tat mehrtausendjährigen Zivilisationsgeschichte als Teil eines der ältesten Kulturvölker der Erde und nicht selten auch als direkte Erben der alten persischen Imperien. Daher werden viele Gespräche mit Iraner\*innen früher oder später die Geschichte - konkret die iranische Sicht auf diese Geschichte - zum Thema haben. Ist diese Einstellung zur eigenen Geschichte den meisten Iraner\*innen gemein, zeigt sich ihre weltanschauliche Einstellung oft daran, welchen Epochen der Vergangenheit besondere Bedeutung eingeräumt wird.

## Iran in vorislamischer Zeit

Um 550 v. Chr. etablierte **Kyros II** das Reich der **Achämeniden**, das gemeinhin als erstes persisches Großreich bezeichnet wird. Nach der Eroberung **Babylons** 539 v. Chr. fielen ihm weite Teile des heutigen Nahen Ostens zu. Zumindest eine Zeit lang erstreckte sich das von ihm geschaffene Reich vom heutigen Libyen bis an den Indus und vom oberen Nil bis an die Steppen Zentralasiens. Zu besonderer Bekanntheit in Deutschland haben es in diesem Zusammenhang die **Auseinandersetzungen** der Achämeniden mit den griechischen Stadtstaaten Kleinasiens und des heutigen Griechenlands im 5. Jhd. v. Chr. gebracht, die auch hierzulande Teil des Geschichtsunterrichts sind. Werden sie dort behandelt, bleibt den Persern allerdings nur die recht statische Rolle des **Feindes** der Griechen, eine eingehendere Beschäftigung mit dem Reich der Achämeniden findet nicht statt.

Die Griechenlandfeldzüge der Achämenidenherrscher, genauer gesagt der Umgang mit ihnen, sorgten im Jahr 2007 sogar für einen diplomatischen Protest der iranischen Regierung bei den Vereinten Nationen. Der Grund war die (in der Tat wenig schmeichelhafte) Darstellung der Perser im Hollywood-Film **300**, die in Iran weit über das Regierungslager hinaus für Proteste sorgte.

Das Ende dieses Reiches kam durch **Alexander** den

Großen, der die achämenidische Armee 333 v. Chr. bei Issos (in der heutigen Ost-Türkei; vielen noch bekannt aus der Schule "333 bei Issos Keilerei") schlug und binnen weniger Jahre die meisten der ehemals achämenidischen Gebiete, einschließlich ihrer bedeutendsten Städte **Babylon**, **Susa**, **Ekbatana**, **Pasargadae** sowie der Hauptstadt **Persepolis**, in sein Reich eingliederte.

Die beiden späteren bekannten Dynastien des vorislamischen Iran, die **Parther** und **Sassaniden**, denen heute das zweite persische Imperium zugeschrieben wird, versuchten beide, an die Größe ihrer Vorgänger anzuknüpfen, was allerdings (zumindest aus der Rückschau betrachtet) nicht gelang.

## Die islamische Epoche Irans



*Seldschukische Freitagsmoschee von Esfahan  
(eigenes Bild)*



*Innenansicht der Scheich-Lotfollah-Moschee in  
klassisch safavidischem Stil (eigenes Bild)*

Nach der Niederlage in der Schlacht bei **Qadisiyya** (nahe der Stadt Hilla im heutigen Irak gelegen) 636 n. Chr. brach das Sassanidenreich innerhalb von nur wenigen Jahren zusammen. Der heutige Iran wurde Teil des Kalifats der **Umayyaden** und später deren Nachfolgern, den **Abbasiden**. Diese ursprünglich arabischen Reiche wurden im Laufe des 11. Jahrhunderts mehr und mehr von türkischen Nomaden aus den Steppen Zentralasiens dominiert, die auch die persischsprachigen Gebiete unter ihre Kontrolle gebracht hatten. An deren Höfen, allen voran unter den **Seldschuken**, und an denen der persischen Lokaldynastien im Osten des heutigen Iran begann bald eine Wiederbelebung persischer Hofkultur und Sprache.

## Das dritte persische Großreich: Die Safawiden

Den Herrschern dieser **Dynastie** wurde oft nachgesagt, den Grundstein für den heutigen Iran gelegt zu haben. Nachdem sich **Esmail I.** 1501 in Tabriz zum Schah hatte ausrufen lassen, etablierte er in den folgenden Jahren ein Reich, dessen Ausdehnung in etwa dem Gebiet des heutigen Iran entspricht (ein Gebiet freilich, das bereits unter den Mongolen im 13. und 14. Jahrhundert Teil eines gemeinsamen Herrschaftsgebietes gewesen war). Von langfristig noch größerer Bedeutung war die

Entscheidung Esmails I., den **schiiatischen Islam** zur offiziellen Religion seines Reiches zu machen (obgleich die Mehrheit der Bevölkerung noch lange Zeit sunnitisch blieb). Neben dem ersten Herrscher dieser Dynastie war vor allem dessen Urenkel **Abbas I.** (reg. 1587-1629) von Bedeutung. Seine militärischen und wirtschaftlichen Reformen machten aus dem stark vom messianischen Charisma des Herrschers abhängigen Herrschaftsverbund des 16. Jahrhunderts ein vergleichsweise zentralisiertes Reich der frühen Neuzeit; und seine Politik förderte sowohl das altiransische Erbe als auch den schiiatischen Islam und verband beide in einer Form, die Iran bis heute prägt.

## Iran unter den Qadscharen

Nachdem sich im 18. Jahrhundert mehrere lokale Dynastien die Macht im (heutigen) Iran geteilt hatten, eroberte **Agha Mohammad Khan** ab 1796 das Land und gründete die Dynastie der **Qadscharen**. Zu seiner Hauptstadt machte er eine Kleinstadt im Norden, Teheran. Unter den Qadscharen begann im späteren 19. Jahrhundert eine Entwicklung, die die iranische Geschichte nachhaltig veränderte und nicht wenige Iraner\*innen bis heute beschäftigt: die Einmischung der europäischen Großmächte. Während Iran als eines der wenigen Länder der Welt offiziell nie eine Kolonie war, bekamen insbesondere die **Engländer** und **Russen** so viel Einfluss auf die Geschehnisse des Landes, dass die qadscharischen Herrscher keine eigenständige Politik mehr betreiben konnten. Engländerseits lange Zeit vor allem als räumlicher Schutz der indischen **Kolonien** verstanden, rückte Iran umso mehr ins Zentrum europäischen Interesses, als dort zu Beginn des 20. Jahrhunderts Öl gefunden wurde. Das Mittel der Europäer, sich Einfluss zu sichern, waren unter anderem Verträge, die europäischen Firmen **Rohstoffrechte** in Iran sicherten. Dies verdeutlichte auch vielen einfachen Iraner\*innen, dass der europäische Einfluss ihren Interessen schädlich war. An die Spitze der sich etablierenden Protestbewegung setzten sich bald schiiatische Religions- und Rechtsgelehrte.

## Podcast zur Geschichte und Kultur der Safawidenzeit (16. und 17. Jahrhundert)

Tell me a History: Die Herrschaft der Safawiden (91:37) [öffnet leider nicht in Firefox, jedoch in allen

anderen Browsern]

## Podcast zur Geschichte und Kultur der Qadscharenzeit (spätes 18. bis frühes 20. Jahrhundert)

Tell me a History: Die Herrschaft der Qadscharen (121:21) [öffnet leider nicht in Firefox, jedoch in allen anderen Browsern]

## Iran im 20. Jahrhundert



Reza Schah Pahlavi (Quelle: Wikimedia Commons, public domain)



Mohammad Reza Schah Pahlavi (Quelle: Wikimedia Commons, public domain)



Ruhollah Khomeini (Quelle: Wikimedia Commons, public domain)



Dschalal Al-e Ahmad (Quelle: Wikimedia Commons, public domain)



Ali Shariati (Quelle: Wikimedia Commons, public domain)

## Die Dynastie der Pahlavi

1921 **entmachtete** der damalige Kriegsminister Reza Khan, der sich nach anfänglichen Gedankenspielen zu einer Republik türkischer Prägung 1925 doch als Reza Schah zum Herrscher Irans krönen ließ, den letzten Schah der Qadscharen und begann eine Politik der **Industrialisierung** und radikalen Modernisierung, unter der Reza Schah vor allem eine Verwestlichung verstand. Unter anderem verbot er traditionelle **Kleidung** für Männer und Frauen, einschließlich des Schleiers. Die Art seiner Reformen sowie seine rücksichtslose Härte bei ihrer Durchführung brachten ihm viel Widerstand ein, angeführt (und instrumentalisiert) wiederum vor allem von den schiitischen Religions- und Rechtsgelehrten. Diese nutzten hierzu ihren gewachsenen Einfluss auf die Bevölkerung und, seit der **Konstitutionellen Revolution** von 1906, ihr Mitspracherecht im Parlament. 1941 musste Reza Schah auf Druck der Alliierten schließlich abdanken, die ihm eine zu große Nähe zu den Achsenmächten vorwarfen.

Sein **Nachfolger** wurde sein Sohn Mohammad Reza Schah. Dieser plante von Beginn an die Reformen seines Vaters fortzusetzen, musste jedoch nach der Eskalation der innenpolitischen Auseinandersetzungen mit seinem Premierminister **Mohammad Mossadeq**, die sich vor allem um die **Anglo-Persian Oil Company** und die **Nationalisierung** des iranischen Erdöls drehten, 1953 das erste Mal ins Ausland fliehen. Nur kurze Zeit später konnte er jedoch, nach einem **Putsch** unter Anleitung und Finanzierung der **CIA**, wieder an die Macht

zurückkehren. In den nächsten zwei Jahrzehnten rüstete Mohammad Reza Schah den Iran zur größten Militärmacht des Nahen Ostens auf und schuf sich mit dem Geheimdienst SAVAK ein Mittel, seine Macht nach innen abzusichern. Mit Hilfe der immer höheren Einnahmen aus dem Ölgeschäft versuchte der Schah, aus Iran ein (nach seiner Vorstellung) modernes Land der ersten Welt zu machen, geprägt durch die Verbindung alter persischer Traditionen und westlicher Errungenschaften.

Da er dabei, trotz aller unbestreitbarer Errungenschaften, die gesellschaftlichen Realitäten Irans nicht sehen konnte oder wollte, begann sich ab den 1960er Jahren verstärkt Widerstand zu formieren. Dieser bestand aus verschiedensten Gruppen und Vorstellungen, deren einendes Element der Wunsch war, den Schah zu stürzen. Ungeachtet des enormen Einflusses weltlicher Intellektueller wie Dschalal Al-e Ahmad und Ali Shariati auf insbesondere die jüngeren Schichten der Protestbewegungen übernahmen die Führung wiederum Religions- und Rechtsgelehrte, ab 1963 allen voran Ayatollah Ruhollah Khomeini. Die über die Jahre an Intensität zunehmenden Auseinandersetzungen erreichten schließlich im Jahr 1978 ihren Höhepunkt. Nachdem mehrere große Demonstrationen gegen die Herrschaft des Schahs von Militär und Geheimdienst auseinandergetrieben worden waren, fielen aufgrund der vielen Toten mehr und mehr Anhänger von ihm ab. Daraufhin verließ Mohammad Reza Schah Pahlavi am 16. Januar 1979 Iran und ging ins Exil. Khomeini kehrte am 1. Februar aus dem Exil zurück und rief am 1. April 1979 die Islamische Republik Iran aus.

## Die Islamische Republik Iran

Vor 1979 hatte Khomeini stets nur vor Religionsgelehrten und -schülern über seine Theorie der „velayat-e faqih“ und eine islamische Republik gesprochen. Dies lag vermutlich daran, weil er ahnen musste, dass seine Idee auch unter den Gegnern des Schahs - seien es Liberale oder Kommunisten - nicht mehrheitsfähig war. Nach dem Sturz des Schahs machten Khomeini und seine Anhänger sich, kaum aus dem Exil zurückgekehrt, dann jedoch zügig an die Umsetzung seiner Idee einer "Islamischen Regierung" (pers. hokumat-e Eslami). Khomeini ließ eine neue, islamische Verfassung ausarbeiten, die am 3. Dezember 1979 angenommen wurde. Durch die Einrichtung von

Revolutionsgerichten entledigte er sich vieler seiner Gegner, andere flohen ins Ausland. Als Ausdruck dieses Unwissens über Khomeinis wahre Pläne für die Zeit nach dem Sturz des Schahs auch unter dessen Gegnern wird gerne ein Sprachbild **Mehdi Bazargans** zitiert, dem ersten Ministerpräsidenten der islamischen Republik, der selbst kein Religionsgelehrter war. In seiner Abschiedsrede sagte Bazargan: "Wir beteten für Regen, aber es kaum eine Sintflut."

Eine wichtige Rolle für die Konsolidierung der islamischen Republik spielte der achtjährige Krieg gegen den **Irak** (1980-88). Vor dem Hintergrund dieser äußeren Bedrohung gelang es Khomeini, einen Burgfrieden zu schließen und gleichzeitig die Islamische Republik nach seinen Vorstellungen umzusetzen. Nach und nach wurden die Gegner dieser Vorstellungen aus dem öffentlichen Leben entfernt. Nach dem Ende des Krieges hatte die Islamische Republik Iran im Wesentlichen die Form angenommen, die sie noch heute hat.

Seer: Abriss des iranischen Regierungssystems in weniger als zwei Minuten (1:54)

## Staatsform und -aufbau

### Staatsform und Staatsoberhaupt

Seit dem 1. April 1979 ist Iran offiziell eine **Republik**, eine Islamische Republik (pers. Dschomhuri-ye Eslami). Das Staatssystem verbindet dabei republikanische und "theokratische" Elemente. Es beruht auf Khomeinis Konzept der „velayat-e faqih“, der "Stellvertreterschaft des Rechtsgelehrten". Dieses Konzept - das zur Zeit seiner Erstellung nicht unumstritten war und es bis heute nicht ist - besagt, dass nur ein herausragender Religionsgelehrter in der Lage sei, eine legitime Regierung zu führen bis der **12. Imam**, die eschatologische Heilsfigur des schiitischen Islam, am Ende der Zeit zurückkehren und ein Zeitalter des Friedens und der Gerechtigkeit einleiten werde. Dieser Rechtsgelehrte ist das Staatsoberhaupt Irans mit dem Titel „Revolutionsführer“.

### Verfassung und Staatsorgane

Die Grundlage politischer Macht ist die **Verfassung** der Islamischen Republik, deren erste Fassung am 3. Dezember 1979 per Referendum angenommen wurde. Ende der 80er Jahre wurde sie auf Geheiß Khomeinis noch einmal überarbeitet und trat in neuer Form am 8. Juli 1989 in **Kraft**. Sie gilt offiziell bis zu dem Tag, an dem der 12. Imam **zurückkehren** wird. Damit ist die Verfassung der Islamischen Republik Iran die einzige der Erde, die sich selbst als nur vorübergehend begreift (die Situation des deutschen Grundgesetzes einmal außen vor gelassen).

## Parlament

Die Basis des Wahlsystems der Islamischen Republik sind die Wahlberechtigten, also jeder iranische Bürger ab 16 Jahren. Das Volk wählt das **Parlament**, den Präsidenten sowie den Expertenrat [siehe unten]. Dennoch ist die Wahl nicht die tatsächliche Basis politischer Legitimität, die nach der „velayat-e faqih“ per definitionem alleine von Gott kommen kann. Das Parlament hat 290 Sitze und wird alle vier Jahre direkt vom Volk gewählt. Hauptaufgabe des Parlaments ist die Ausarbeitung neuer Gesetze, die von der Regierung auf den Weg gebracht worden sind. Es hat jedoch auch die Möglichkeit, selbst neue Gesetze zu initiieren.

Das System der Islamischen Republik kennt keine politischen Parteien. Theoretisch tritt jeder Kandidat nur für sich alleine an. In der Praxis gibt es jedoch Zusammenschlüsse von Abgeordneten, die unseren (deutschen) Vorstellungen von Parteien recht nahe kommen. Eines der wichtigeren solchen Bündnisse der letzten Jahre ist etwa die "Beteiligungsfront des Islamischen Irans" (IIPF) um den Ex-Präsidenten **Mohammad Khatami**. Dieses Bündnis ist allerdings seit 2010 de facto verboten, auch wenn die entsprechenden Gerichtsprozesse weiterhin anhängig sind. Für eine Auswahl iranischer 'Parteien' siehe (Wikipedia, und damit immer mit Vorsicht zu genießen): Front of Islamic Revolution **Stability**, Islamic Coalition **Party**, Executives of Construction of Iran **Party**, Alliance of Developers of Islamic **Iran**, United Front of **Principlists**, Democracy Party of **Iran**, Reformists **Front**, Moderation and Development **Party**, Union of Islamic Iran People **Party**, Front of Comrades for the Effectiveness and Transformation of Islamic **Iran**, Coalition of the Sweet Scent of **Servitude**, Society of Devotees of the Islamic **Revolution**.

## Expertenrat

Neben dem Parlament wählt das Volk alle acht Jahre den Expertenrat. Dieser besteht aus 86 Geistlichen mittleren Ranges. Die Aufgaben des Expertenrates umfassen auch die Wahl des Revolutionsführers sowie dessen Kontrolle. Erfüllt er die Voraussetzungen für sein Amt nicht mehr, kann der Expertenrat ihn (theoretisch) absetzen. Ein Mitglied des Expertenrats ist Reza Ramezani, der frühere Vorsitzende (bis 2018) des von der Islamischen Republik Iran gesteuerten **Islamischen Zentrums Hamburg**.

## Staatspräsident

Der iranische Präsident wird alle vier Jahre direkt vom Volk gewählt. Er steht der Regierung vor, dessen Kabinett er ernennt. Die Kabinettsmitglieder müssen allerdings vom Parlament bestätigt werden. Der Präsident ist der Leiter der Exekutive. Zudem repräsentiert er den Staat nach außen und unterzeichnet internationale Verträge. Dennoch ist seine faktische Macht beschränkt, da der Revolutionsführer in allen Fragen das letzte Wort hat bzw. haben kann.

## Nicht gewählte Institutionen



*Ahmad Dschannati, der  
Vorsitzende des Wächterrats ©  
Fars News Agency (CC-BY 4.0)*

Ungleich wichtiger als die gewählten Institutionen sind allerdings die nicht gewählten.

## Revolutionsführer

Der **Revolutionsführer** wird (erneut theoretisch) vom Expertenrat auf Lebenszeit gewählt. Eine solche Wahl fand bislang jedoch nie statt. Khomeini selbst kam durch die Revolution an die Macht und war als Revolutionsführer - wiederum aus der Rückschau betrachtet - alternativlos. Der heutige Amtsinhaber Khamenei wurde von ihm zu seinem Nachfolger ernannt. In welcher Form der nächste Revolutionsführer zu seinem Amt kommen wird, ist letztlich nicht vorhersehbar.

Der Revolutionsführer war immer und ist weiterhin die zentrale Figur der Islamischen Republik. Er hat die politische Richtlinienkompetenz und somit bei allen politischen Fragen das letzte Wort. Zudem ernannt der Revolutionsführer den Chef der Judikative und ist Oberbefehlshaber der Streitkräfte.

## Wächterrat

Das zentrale Mittel zur Machtausübung des Revolutionsführers ist der **Wächterrat**. Dieser besteht aus zwölf Mitgliedern, sechs Geistlichen und sechs weltlichen Juristen. Die Geistlichen bestimmt der Revolutionsführer selbst, die Juristen werden vom Parlament auf Vorschlag des Chefs der Judikative gewählt (der selbst wiederum vom Revolutionsführer ernannt worden ist). Ihre Amtszeit beträgt jeweils sechs Jahre, alle drei Jahre wird die Hälfte der Posten neu besetzt. Für politische Fluktuation sorgt dies jedoch nur bedingt, der aktuelle Vorsitzende des Wächterrats etwa, **Ahmad Dschannati**, gehört diesem seit dem Jahr 1980 an.

**Hauptaufgabe** des Wächterrates ist es, Kandidaten für politische Ämter und Gesetze auf ihre Konformität mit dem Islam und der iranischen Verfassung hin zu prüfen. Der Wächterrat besitzt ein Vetorecht, mit dem er sowohl Kandidaten von Wahlen ausschließen als auch die Verabschiedung von Gesetzen verhindern kann, wenn diese nicht den islamischen Prinzipien entsprechen. Besonders durch die Vorauswahl der Kandidaten für die Parlamentswahlen hat der Wächterrat weit größeren Einfluss auf die Zusammensetzung des Parlaments als die eigentlichen Wahlen. Seit einiger Zeit wird zudem versucht, eine Eignungsprüfung selbst bereits gewählter Abgeordneter durch die gesamte Legislaturperiode hindurch möglich zu machen (eine Aufgabe, die bisher einem Kontrollgremium des Parlaments obliegt). Das Parlament leistet hiergegen jedoch Widerstand.

## Schlichtungsrat

Der **Schlichtungsrat** besteht aus 35 Mitgliedern, die vom Revolutionsführer unter Mitgliedern der Regierung, des Wächterrats, des Militärs und seinen persönlichen Vertrauten ernannt werden. Er hat zum einen die Aufgabe, im Streitfall zwischen verschiedenen Institutionen der Regierung zu vermitteln. Zum anderen hat er festzustellen, was die langfristigen "Interessen des Systems" sind

(daher lautet seine offizielle Bezeichnung auch "Versammlung zur Feststellung der Interessen des Systems"). Diese sind unter allen Umständen zu wahren, der Systemstabilität wird (auch) in der Islamischen Republik alles untergeordnet. Falls nötig, können so in der Islamischen Republik etwa auch Gesetze verabschiedet werden, die der **Scharia** widersprechen, solange sie den Interessen des Systems dienen.

## Justiz

In der Islamischen Republik gib es verschiedene **Gerichtszweige**, für politische Delikte sind etwa die Revolutionsgerichte verantwortlich. Sie alle unterstehen dem Chef der Judikative. Zusätzlich zu den Gerichten für normale Bürger gibt es ein Sondergericht, das ausschließlich die Vergehen von Geistlichen verhandelt. Es steht außerhalb der normalen Gerichtsbarkeit und untersteht direkt dem Revolutionsführer. Alle Gerichte Irans sprechen Recht auf Grundlage der Scharia, die die Basis für das Strafgesetz der Islamischen Republik bildet.

## Verwaltungsgliederung

Das Verwaltungssystem Irans basiert auf dem Vorbild des alten Preußen, die meisten der heutigen Verwaltungsgrenzen entstanden nach dem 2. Weltkrieg. Auf der ersten Ebene der Verwaltungsgliederung setzt sich der iranische Staat heute aus 31 **Provinzen** (ostan) sehr unterschiedlicher Größe und Einwohnerzahl zusammen. Provinz 1 etwa, Teheran, ist flächenmäßig klein aber einwohnerstark, während Provinz 22, Kerman, groß aber dünn besiedelt ist. Die Provinzen sind wiederum in Bezirke (schahrestan), Kreise (bakhsch), Städte (schahr) und Landkreise (dehestan) unterteilt. Die genauen Zahlen der einzelnen Kategorien variieren, insbesondere unterhalb der Ebene der Provinzen, da immer wieder Einheiten geteilt oder zusammengelegt werden.

Dieses Verwaltungssystem sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei Iran um einen klassischen Zentralstaat handelt. Die Provinzen besitzen keine relevanten politischen Befugnisse, die etwa mit denen der deutschen Bundesländer vergleichbar wären; Gesetze etwa werden alleine in Teheran gemacht und die dortige Zentralregierung trifft alle wichtigen Entscheidungen. Die Provinzgouverneure, die diese Entscheidungen dann vor Ort umzusetzen haben, besitzen darüber hinaus lediglich begrenzte Kompetenzen in Bereichen wie Wirtschaftsförderung, Kultur und Tourismus. Zudem werden sie nicht direkt gewählt, sondern von der Regierung in Teheran (genauer gesagt dem Innenminister) eingesetzt.

## Innenpolitik - die Macht der Religions- und Rechtsgelehrten



Ali Khamenei (Foto: Kremlin.ru, CC BY 3.0)

Alle Macht in der Islamischen Republik Iran liegt letzten Endes beim Revolutionsführer, seit 1989 **Ayatollah Ali Khamenei**. Da diesem jedoch sowohl das Charisma als auch der hohe geistliche Rang



Mahmud Ahmadinedschad  
(Foto: Kremlin.ru, CC BY 3.0)

seines Vorgängers Khomeini fehlen, wurde seine Macht in der veränderten Verfassung von 1989 sehr viel genauer festgeschrieben, als dies in der originalen Version von 1979 der Fall war. So kann Khamenei etwa, als politisches Machtinstrument, mit Hilfe eines Gerichts speziell für Geistliche auch in religiösen Streitfragen gegen Personen vorgehen, deren geistlicher Rang weit höher ist als sein eigener. Nach "klassisch" schiitischen Vorstellungen wäre dies ungleich schwieriger.

Die zentrale Machtgruppe sind seit der Revolution von 1978/79 die schiitischen Religions- und Rechtsgelehrten. Deren Mitglieder sitzen in jedem politischen Organ und kontrollieren die Justiz. Durch religiöse Stiftungen, die heute Beteiligungen in nahezu jedem Wirtschaftszweig Irans halten, haben sie zudem enorme Finanzmittel zur Verfügung. Dementsprechend ist ihre Vormachtstellung in der Politik, von einigen Ausnahmen abgesehen, weitestgehend unwidersprochen.

## Pasdaran

Eine Gruppe, die insbesondere unter der Präsidentschaft Mahmud Ahmadinedschads (2005-2013) rasant an **Macht** gewonnen hat, sind die **Pasdaran**, die Revolutionswächter. Gegründet kurz nach der Revolution war es ihre Aufgabe, die Revolution nach innen abzusichern und nach außen zu verbreiten. Vor allem im Krieg gegen den Irak taten sich die Pasdaran als Elite der Armee hervor. Heute haben viele ihrer Mitglieder hohe Posten in Militär, Wirtschaft und Politik inne, nicht zuletzt kam Ahmadinedschad selbst aus ihren Reihen. Mit ihrem steigenden Einfluss schienen sie mitunter nicht mehr bereit zu sein, das Primat der Geistlichkeit in der Politik widerspruchslos hinzunehmen

Insbesondere unter Ahmadinedschad schien es zudem, als spiele die Zeit für die Pasdaran. Unter seiner Regierung besetzen sie alle wichtigen Ministerien; die Niederschlagung der Proteste gegen seine Wiederwahl 2009 machte ihre Macht in aller Öffentlichkeit deutlich; und durch die von ihnen kontrollierte **Khatam al-Anbiya**-Unternehmensgruppe verfügen sie zudem über sehr viel Einfluss auf die iranische Wirtschaft. Obgleich die Pasdaran die Staatsdoktrin der „velayat-e faqih“ offiziell immer bedingungslos unterstützten, hatte sich die Macht im Staat in diesen Jahren deutlich zu ihren Gunsten **verschoben**. Auch die Nachfolge des Revolutionsführers – dessen Gesundheitszustand weiterhin ein Staatsgeheimnis ist – schien in diesen Jahren nicht ohne sie entschieden werden zu können.

Nachdem Ahmadinedschad 2011 jedoch eine öffentlich ausgetragene Machtprobe mit Khamenei verloren hatte, auch, weil die Führung der Pasdaran ihm die Unterstützung versagte, ist es in den letzten Jahren wieder deutlich ruhiger um die Revolutionswächter geworden – freilich ohne dass ihre Einflussmöglichkeiten wesentlich kleiner geworden wären.

# Die letzten wichtigen Wahlen



Mohammad Khatami (Quelle: Kremlin.ru, CC BY 3.0)



Mir Hosein Musavi (Quelle: Wikipedia, CC BY-SA 3.0)

Wie bereits erwähnt, gibt es in Iran keine politischen Parteien wie etwa in Deutschland, wohl aber Zusammenschlüsse von Abgeordneten. Inzwischen haben sich im Wesentlichen zwei politischer Lager etabliert, deren Auseinandersetzungen oft die politische Auseinandersetzung prägen: ein eher konservatives Lager sowie eines, welches Reformen offener gegenübersteht. Da aber alle Kandidaten für politische Ämter, auch die für das Parlament, zuvor vom Wächterrat genehmigt werden müssen, sind tiefgreifende Veränderungen durch Wahlen ohnehin nicht zu erreichen und von vielen Vertretern beider Lager, die beide Teil des Systems der Islamischen Republik sind, auch nicht gewünscht. Die Schwierigkeiten, selbst kleinere Reformen durchzuführen, mussten in den letzten Jahren vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, die "Reformer" immer wieder feststellen, wenn viele ihrer Kandidaten nicht zu den Wahlen zugelassen werden.

## Präsidentschaftswahl 1997

Mit der Wahl Mohammad Khatamis mit 70% der Stimmen musste das politische Establishment spätestens im Jahr 1997 anerkennen, dass es einen breiten Wunsch nach Veränderung in der Bevölkerung gab (ebenso wie zumindest zu dieser Zeit die Hoffnung, dass eine solche auch tatsächlich zu erreichen sei). Zwar war und ist auch Khatami ein Mann des Systems und nicht der Demokrat, zu dem er in westlichen Ländern oft stilisiert worden ist, dennoch versuchte er im Rahmen dieses Systems Veränderungen durchzusetzen. Erschwert wurde dieses Vorhaben dadurch, dass er sich von Anfang an mit teils heftigem Widerstand des Wächterrates auseinandersetzen musste. Nach den vom Staat gewaltsam niedergeschlagenen [Studentenprotesten von 1999](#) bekam sein Reformlager weiteren Auftrieb und konnte 2000 die absolute Mehrheit im iranischen Parlament gewinnen. Dadurch war Khatami in der Lage, sein Pressegesetz zu verabschieden, welches eine Lockerung der Zensur zum Ziel hatte und welches in der Rückschau als eines seiner wichtigsten politischen Projekte gelten darf.

## Präsidentschaftswahl 2001

Im Jahr 2001 wurde Khatami mit 77 % der Stimmen wiedergewählt. Politisch gestärkt durch den breiten Rückhalt in der Bevölkerung brachte er zwei Gesetze ein, die die Pattsituation seiner ersten Amtszeit beenden sollten. Das erste sollte die Kompetenzen des Wächterrats bei der Ablehnung von Kandidaten und Gesetzen beschränken, das zweite sollte es dem Präsidenten ermöglichen, Kompetenzüberschreitungen politischer Organe zu sanktionieren. Beide Gesetze zielten somit darauf ab, die tatsächliche Macht von den nichtgewählten auf die gewählten Institutionen des Staates zu verschieben. Ihre Konsequenzen wären allerdings so weitreichend

gewesen, dass sie - aus der Rückschau betrachtet - scheitern mussten. Der Wächterrat lehnte beide als nicht vereinbar mit der Verfassung ab.

## Parlamentswahl 2004

Desillusioniert über die beschränkten Möglichkeiten der Reformer blieben viele Wähler 2004 den Urnen fern, die Wahlbeteiligung lag bei nur etwa 50 %, und die Konservativen erlangten ihre absolute Mehrheit im Parlament zurück. Nach dem Sieg Mahmud Ahmadinedschads bei den Präsidentschaftswahlen im Jahr darauf dominierten in den folgenden Jahren wieder die Konservativen die Politik.

## Präsidentschaftswahl 2009

Als Mahmud Ahmadinedschad mit 62 % der Stimmen wiedergewählt wurde, brachen in weiten Teilen des Landes, vor allem in den großen Städten, Proteste aus. Der Grund waren Vorwürfe massiven Wahlbetrugs durch die Regierung. Diese können zwar bis heute weder endgültig bestätigt noch widerlegt werden, doch spricht einiges für sie. So gewann Ahmadinedschad nach offiziellen Angaben etwa auch die Heimatgemeinden seiner wichtigsten Herausforderer, obwohl Iraner\*innen hier in aller Regel sehr regionalbewusst wählen. Zudem gab es vielfältige Unregelmäßigkeiten bei den Stimmzetteln.

Auf innenpolitischen Druck hin ließ Ayatollah Khamenei daher Teile der Stimmen neu auszählen, das änderte allerdings nichts am offiziellen Ergebnis. In den folgenden Wochen gingen vor allem junge Iraner\*innen auf die Straßen und demonstrierten für eine Wiederholung der Wahl. Zum Hoffnungsträger der Protestbewegung wurde **Mir Hosein Musavi**, einer der unterlegenen Kandidaten. Im Laufe der Demonstrationen wurden die Forderungen immer weitgehender, einige Teilnehmer forderten de facto sogar das Ende der Islamischen Republik. Indem die Demonstranten Protestformen der Iranischen Revolution von 1978/79 adaptieren, erschwerten sie es dem Staat zudem, dagegen zu argumentieren oder sie gar zu verbieten. Daher entschloss sich die politische Führung schließlich, die Demonstrationen gewaltsam zu beenden.

Neben den regulären Polizeieinheiten war es vor allem die Basidsch-Miliz, die direkt den Pasdaran untersteht, die immer wieder mit **Gewalt gegen Demonstranten** vorging. Neben der Unzufriedenheit im Volk offenbarten die Proteste allerdings auch Spannungen innerhalb des Regimes. Gerade in dieser Zeit zeigte sich, dass die Pasdaran, deren Mitglieder Ahmadinedschad in seiner ersten Amtszeit oft in wichtige Positionen gebracht hatte, nicht mehr bereit zu sein schienen, der Geistlichkeit bedingungslos zu folgen. Im Gegenteil meldeten diese nun immer deutlicher ihre eigenen Ansprüche an, etwa indem der Präsident einige Male öffentlich dem Revolutionsführer widersprach - ein zuvor undenkbarer Vorgang.

## Parlamentswahl 2012

Am 2. März 2012 wurde ein neues Parlament gewählt. Die Wahlbeteiligung, nach den umstrittenen Präsidentschaftswahlen von 2009 von vielen Beobachtern als Stimmungsbarometer gewertet, lagen nach offiziellen Angaben bei über 60 Prozent, nach unbestätigten Angaben jedoch weit geringer. Zumindest Teile der außer- wie inneriranischen Opposition riefen zum **Boykott** auf, da nicht mit einer fairen Abstimmung zu rechnen sei. Viele Kandidaten, die den Reformern zugerechnet wurden, wurden nicht zur Wahl zugelassen oder traten gar nicht an. Zuwächse konnten vor allem die Konservativen erzielen, die Revolutionsführer Khamenei unterstützten, während Ahmadinedschads Unterstützer Verluste hinnehmen mussten. Unter anderem wurde seine Schwester nicht wiedergewählt

## Präsidentschaftswahl 2013

Am 14. Juni 2013 wurde der Nachfolger von Präsident Ahmadinedschad gewählt, der nach zwei Amtszeiten nicht wieder antreten durfte. Von den fast 700 Bewerbern wurden letztlich acht Kandidaten durch den Wächterrat zugelassen, unter denen sich sowohl Mitglieder der eher reformorientierten Kräfte um den ehemaligen Präsidenten Khatami befanden als auch klassische Konservative. Zu den bekanntesten nicht zugelassenen Bewerbern gehörten der ehemalige Präsident **Rafandschani** und **Esfandiar Maschaie**, ein enger Vertrauter Ahmadinedschads. Sieger der Wahl wurde, etwas überraschend bereits in der ersten Runde, **Hasan Rouhani** mit knapp über 50% der Stimmen. Das ehemalige Mitglied des Expertenrats, Chefunterhändler bei den Verhandlungen über das iranische Atomprogramm zwischen 2003 und 2005 und langjähriger Leiter des Nationalen Sicherheitsrats gilt, gerade in westlichen Medien, als Reformler. Dessen ungeachtet ist auch er ein Mann des Systems. Während Rouhani in vielen Bereichen zügig eine Abkehr von der nach innen wie außen konfrontativen Politik Ahmadinedschads einleitete, steht auch seine Loyalität zum System der Islamischen Republik außer Frage.

Press TV: Kurzüberblick über den Ablauf iranischer Präsidentschaftswahlen (2:21)

## Parlamentswahl 2016

Am 26. Februar 2016 wurde ein neues Parlament gewählt, wobei der Wächterrat zuvor etwa die Hälfte der Bewerber abgelehnt hatte. Die Wahlbeteiligung lag nach Angaben des iranischen Innenministeriums bei etwa 60 Prozent und entsprach somit etwa dem Trend der vorangegangenen Wahlen. Zuvor hatten im Wahlkampf insbesondere die Anhänger von Präsident Rouhani die Nichtwähler umworben. Das zentrale Thema der Abstimmung bildete die wirtschaftliche Lage der Iraner\*innen, die Einigung im Streit um das bis heute aktuelle Thema des iranischen Atomprogramms sowie die daraus resultierende vorübergehende Aufhebung der internationalen Sanktionen. Zugewinne konnten vor allem die reformorientierten Kandidaten verzeichnen, die Rouhani unterstützten und nun so stark im Parlament vertreten sind wie seit 2004 nicht mehr, während die Konservativen und insbesondere die politischen Hardliner Verluste hinnehmen mussten.

Als Folge dessen konnte jedoch keines der beiden Lager eine Mehrheit im Parlament erringen.

## Wahl des Expertenrats 2016

Zeitgleich mit der Parlamentswahl wurde auch der Expertenrat neu gewählt – angesichts der Tatsache, dass dieser, theoretisch, den neuen Revolutionsführer zu wählen hat und Amtsinhaber Khamenei alt und angeblich nicht gesund ist (eine Behauptung jedoch, die seit Jahren zu hören ist), eine ungleich bedeutendere Wahl. Zuvor hatte der Wächterrat jedoch etwa 80 Prozent aller Kandidaten abgelehnt (unter anderem Hasan Khomeini, den Enkel des Staatsgründers, was die Gräben innerhalb der Religions- und Rechtsgelehrten noch weiter vertiefte). Auch hier sicherten sich die Reformer einige wichtige Sitze. Dies gilt insbesondere in Teheran, wo unter anderem einige der Gallionsfiguren der Konservativen wie Ayatollah Mohammad Yazdi, der bisherige Vorsitzende des Expertenrats, Ayatollah Mohammad Mesbah Yazdi, spiritus rector des ehemaligen Präsidenten Ahmadinedschad, sowie Ayatollah Ahmad Dschannati, der Vorsitzende des Wächterrats, zunächst nur auf den hinteren Plätzen landeten.

## Präsidentschaftswahl 2017

Am 19. Mai 2017 wurde ein neuer Präsident gewählt. Von den ursprünglich über 1500 angemeldeten Bewerbern wurden durch den Wächterrat letztlich nur sechs Kandidaten zugelassen, von denen sich zudem zwei später zurückzogen. Nach Querelen im Vorfeld, ob der ehemalige Präsident Mahmud Ahmadinedschad erneut antreten dürfe (was der Wächterrat schließlich ablehnte), wurde Amtsinhaber Hasan Rouhani schließlich mit 57 Prozent der Stimmen im Amt bestätigt. Sein bedeutendster Konkurrent Ebrahim Raisi, zum damaligen Zeitpunkt der einflussreiche Vorsitzende der Imam Reza Stiftung und heutige Vorsitzende der iranischen Justiz, erhielt 38 Prozent. Die Wahlbeteiligung lag bei 73 Prozent. Neben dem gerade für die jungen Iraner\*innen in den großen Städten stets bedeutendem Grad gesellschaftlicher Freiheiten hatte erneut die Wirtschaftspolitik einen guten Teil des Wahlkampfes bestimmt.

## Parlamentswahl 2020

Am 21. Februar 2020 wurde ein neues Parlament gewählt. Die Wahlbeteiligung lag nach Angaben des iranischen Innenministeriums bei nur etwa 42,5 Prozent, deutlich niedriger als bei den letzten Wahlen und die niedrigste Wahlbeteiligung seit der iranischen Revolution von 1978/79 überhaupt. Insbesondere in Teheran war die Beteiligung an der Wahl gering, sie lag dort bei lediglich 30 Prozent. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass viele Anhänger reformorientierter Kandidaten insbesondere aus dem Lager Präsident Hasan Rouhanis der Wahl ferngeblieben sind, da viele dieser Kandidaten vorab durch den Wächterrat nicht zur Wahl zugelassen worden waren. Revolutionsführer Khamenei hingegen sah die niedrige Wahlbeteiligung als das Ergebnis einer Kampagne ausländischer Medien.

Neben dem Ausschluss vieler Kandidaten darf auch die allgemeine politische Lage als ein Grund für die geringe Wahlbeteiligung gelten. Insbesondere Anhänger der Reformer sind enttäuscht, dass Präsident Rouhani seine Versprechen im Hinblick auf die Öffnung und Liberalisierung des Landes bislang nicht hat einhalten können – eine Enttäuschung, die auch bereits frühere reformorientierte Präsidenten getroffen hat. Zudem hat sich die wirtschaftliche Situation vieler Iraner\*innen, die auch bei dieser Wahl eine zentrale Rolle spielte, in den letzten Jahren nicht verbessert.

Die Konservativen, die ihre Wählerschaft voraussehbar besser mobilisieren konnten, sind somit der eindeutige Sieger der Wahl, die in iranischen Staatsmedien trotz allem als Erfolg gewertet wird. In Teheran gewannen die Konservativen etwa alle der 30 zu vergebenden Sitze im Parlament.

# Rückblick: Die Situation nach den Wahlen von 2009

Nach den umstrittenen Wahlen von 2009 trat Iran wieder verstärkt in das Bewusstsein der internationalen Öffentlichkeit. Die innenpolitische Lage spitzte sich zu und gerade in den Monaten unmittelbar nach der Wahl gelang es dem Staat nicht, die Situation wieder zu beruhigen und den lange angestauten Frust vieler Bürger zu kanalisieren. Immer wieder kam es in den großen Städten des Landes zu Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Staatsmacht, die zudem an Intensität zunahm. Von Anfang an gingen Polizei und die paramilitärischen Einheiten der Basidsch-Miliz dabei mit Härte gegen die Demonstranten vor, es gab Tote und Verletzte. Nach einiger Zeit wurden auch die Demonstranten zunehmend gewalttätig und griffen die Sicherheitskräfte direkt an.

Von der "Opposition" (die de facto sehr viele durchaus unterschiedliche Gruppen umfasste) wurde die Auseinandersetzung von Beginn an vor allem medial geführt, da sie dem Staat auf der Straße nie gewachsen war, es diesem im Gegenzug jedoch nie möglich war, das Internet vollständig zu kontrollieren. Daher sah die Opposition dort ihre Chance. Mit dem Tod von Neda Agha-Sultan im Juni 2009 erreichte die mediale Auseinandersetzung ihren ersten Höhepunkt. Die junge Frau, die während einer Demonstration unter nie vollständig geklärten Umständen erschossen wurde, wurde schnell zur Ikone des Widerstandes, das Video ihres Todes ging um den Globus. Die Bedeutung des Internets für die Opposition zeigte sich zudem einige Zeit später nach der Verhaftung des Studenten Madschid Tavakoli. Nachdem die Polizei behauptet hatte, er habe in Frauenkleidern zu fliehen versucht und ihn im Tschador, dem Ganzkörperschleier, vor eine Kamera stellte um ihn lächerlich zu machen, fotografierten sich männliche Iraner\*innen jeden Alters ebenfalls mit Kopftuch und stellten ihre Bilder unter dem Motto „Wir sind alle Madschid“ ins Internet.

Diese Entwicklungen zeigten jedoch nicht nur die Unzufriedenheit breiter Schichten der (städtischen) Bevölkerung, sie offenbarten auch tiefe Risse innerhalb des Systems. Die Konfliktlinien verliefen vor allem entlang der Frage, wie die Zukunft der Islamischen Republik zu sichern sei. Das neue Machtzentrum schienen immer mehr die Revolutionsgarden zu bilden, die mehr und mehr das politische Geschehen bestimmten. Diese lehnten weiterhin jede Öffnung des Systems ab und versuchten den scharfen Regeln, die nach 1979 erlassen worden waren, wieder Geltung zu verschaffen. Zudem waren sie bemüht, ihre Macht zu stärken, und damit die der Religions- und Rechtsgelehrten, der alten Elite des Systems, zu beschneiden. Ihnen gegenüber stand eine eher pragmatische Gruppe um die ehemaligen Politgrößen Rafsandschani, Khatami und Musavi, die für eine Öffnung des Systems in Richtung der Unzufriedenen plädierten. Ihre in der iranischen Politik ungebrochen wichtige theologische Legitimation erhielten letztere von dem Ende 2009 verstorbenen Großayatollah **Montazeri**, der immer wieder das Vorgehen der Staatsmacht kritisierte und sogar Revolutionsführer Khamenei die Legitimität absprach. Dass Khatami dabei sogar körperlich angegangen wurde und Musavi ein Verfahren wegen Hochverrats drohte, zeigte, dass niemand, auch nicht verdiente Veteranen der Revolution von 1978/79, in dieser Zeit noch als unantastbar galten.

Gegen Ende des Jahres 2009 hatte sich die Situation auf der Straße jedoch wieder sichtbar entspannt. Seit der Beerdigung Montazeris im Dezember diesen Jahres, während derer es wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Teilnehmern der Veranstaltung und staatlichen Sicherheitskräften kam, gab es keine größeren Zusammenstöße mehr. Auch der "Jerusalem-Tag", der letzte Freitag im Fastenmonat Ramadan, an dem die Islamische Republik traditionell öffentliche Großveranstaltungen gegen Israel organisiert, konnte von der Opposition nicht mehr für größere Demonstrationen genutzt werden.

Gründe für diese zumindest oberflächliche Entspannung gab es viele. Einer der wichtigsten dürfte die Härte gewesen sein, mit der der Staat die Demonstrationen beendete und die Verhafteten behandelte. Dieses Vorgehen hatte seine abschreckende Wirkung nicht verfehlt. Zudem mussten viele Demonstranten, nachdem es für kurze Zeit so ausgesehen hatte, als sei es tatsächlich möglich die Islamische Republik zu stürzen, einsehen, dass sie den Staat letzten Endes doch nie wirklich in

die Enge hatten treiben können. Die Islamische Republik hatte und hat weiterhin sehr viel mehr Anhänger, als gerade in westlichen Medien zu dieser Zeit suggeriert wurde. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass der Staat sein Geld von Beginn an sehr geschickt und vor allem sehr breit verteilt hat und somit auch weiterhin Leute an sich binden kann, die ihm ideologisch nicht unbedingt nahe stehen.

Die bedeutendste Auseinandersetzung fand in den Jahren nach 2009 jedoch hinter den Kulissen statt, wo offenbar sogar die Frage nach der zukünftigen Form der Islamischen Republik diskutiert wurde. Die Konfliktlinie verlief vor allem zwischen zwei Gruppen: Auf der einen Seite stand die Regierung Ahmadinedschad und ihre Anhänger, eine machtbewusste neue Elite die vor allem aus den Reihen der Pasdaran kam und die zu dieser Zeit immer offener die Macht im Staat forderte. Auf der anderen Seite stand die alte Elite, Geistliche und Mitglieder traditionell einflussreicher Familien. Sie verband sowohl politische und theologische Bedenken gegen den Kurs der Regierung Ahmadinedschad als auch die Furcht vor dem Verlust ihrer Privilegien.

In Folge der Wahlen von 2009 nahmen auch die Großayatollahs, die höchsten religiösen Autoritäten Irans, vermehrt öffentlich Stellung. Während gerade der verstorbene Ayatollah Montazeri immer wieder Menschenrechtsverletzungen anprangerte und die Opposition mit Rechtsgutachten (*fatwa*) stützte, stand Ayatollah Mesbah Yazdi hinter Ahmadinedschad und seinen Anhängern.

Die Auseinandersetzung innerhalb des Systems setzte sich auch am 3. Juni 2010, dem 21. Todestag Ayatollah Khomeinis, fort. Auf der offiziellen Trauerveranstaltung sprach nach Revolutionsführer Khamenei und Präsident Ahmadinedschad traditionell ein Vertreter der Familie Khomeinis, in diesem Fall sein Enkel Hasan Khomeini. Nachdem seine Rede wiederholt von Anhängern der Regierung gestört wurde, brach er diese ab, verließ das Podium und schlug dem Innenminister ins Gesicht. (Das Video dieser Rede wurde rasch von YouTube gelöscht.)

Dass die Regierung Ahmadinedschad auch in der Folge bemüht war, politische Gegner aus den Zentren der Macht zu verdrängen, zeigte sich im Dezember 2010, als der Präsident Außenminister Manutscher Mottaki *entließ* (was der Präsident ohne die Genehmigung des Revolutionsführers nicht darf), während dieser sich gerade auf einer Auslandsreise befand. Zwar sind die genauen Ursachen nie öffentlich geworden, allerdings ist offensichtlich, dass letztlich auch hierfür Machtkämpfe innerhalb der Staatsführung der Grund waren. Mottaki galt als enger Verbündeter von Ahmadinedschads großem Rivalen Ali Laridschani.

Die letzten Jahre der Präsidentschaft Ahmadinedschads waren dann von teilweise heftigen Auseinandersetzungen innerhalb der iranischen Führung geprägt. Als ein deutlicher Indikator darf die schleichende Entmachtung des kürzlich *verstorbenen* Ali Akbar Rafsandschani gelten, des ehemaligen Staatspräsidenten (1989-97). Dieser gehörte seit 1979 zum Establishment der Islamischen Republik, seine *Familie* war - und ist - einflussreich, sehr wohlhabend und war lange Zeit unantastbar. Seit Rafsanjani sich im Zuge der Wahlen von 2009 jedoch öffentliche Auseinandersetzungen mit Ahmadinedschad lieferte, galt letzteres nicht mehr. Im November 2010 wurde sogar einer seiner Söhne sowie seine Tochter *verhaftet*. Anfang März 2011 trat ein anderer Sohn als Chef der Teheraner Metro zurück, da die Regierung der Metro angeblich Subventionen vorenthielt, weil er deren Chef war. Wenig später verlor Rafsandschani selbst den Vorsitz des einflussreichen *Expertenrats*. Seitdem war er nur noch Vorsitzender des Schlichtungsrates, seine erneute Kandidatur für das Präsidentenamt lehnte der Wächterrat 2013 ebenfalls ab. Einer der reichsten Männer des Landes war er jedoch weiterhin.

Am deutlichsten lassen sich die Auseinandersetzungen innerhalb des Machtapparats zu dieser Zeit jedoch am Kräftemessen zwischen Ahmadinedschad und Khamenei selbst ablesen. Ihren ersten Höhepunkt erreichte die Auseinandersetzung Anfang April 2011. Nachdem der Revolutionsführer eine weitere von Ahmadinedschad geplante Entlassung eines Ministers nicht akzeptierte und Geheimdienstminister Haidar Moslehi im Amt beließ, boykottierte der Präsident elf Tage lang die Kabinettsitzungen. So wollte er seine Anhänger wie Gegner zwingen, auch öffentlich Farbe zu bekennen. Da die Pasdaran jedoch schnell (und für ihn offenbar überraschend) bekannten, eine

solche Geste gegen den Revolutionsführer sei nicht hinzunehmen, erkannte Ahmadinedschad, die direkte **Auseinandersetzung** verloren zu haben und kehrte in sein Büro zurück.

Die **Auseinandersetzungen** zwischen Khamenei und Ahmadinedschad gingen jedoch weiter. Im Oktober 2011 erklärte der Revolutionsführer in einer im Fernsehen übertragenen Rede, es sei durchaus vorstellbar, den Präsidenten in Zukunft nicht mehr vom Volk **wählen**, sondern vom Parlament bestimmen zu lassen. Dies wäre einer enormen Stärkung der Position des Revolutionsführers sowie einer **Entmachtung** des Präsidenten gleichgekommen. Diese öffentlichen Überlegungen Khameneis zeigten zum einen, wie stark sich der Revolutionsführer in diesem Moment fühlte, zum anderen aber auch sein weiterhin tiefes Misstrauen gegenüber mächtigen Personen neben ihm.

## Die aktuelle politische Situation



*Hasan Rouhani (Quelle:  
Kremlin.ru, CC BY 3.0)*

Die Präsidentschaft Hasan Rouhanis darf zumindest teilweise als Ergebnis dieser Auseinandersetzungen gesehen werden. Er stammt, anders als Ahmadinedschad, aus den Reihen der Geistlichkeit, hat enge Verbindungen zu deren ranghohen Vertretern und gilt als loyal gegenüber Khamenei.

In den letzten Jahren war es für die Islamische Republik von zentralem Interesse, dass mit dem **Syrien** Baschar al-Assads nicht der wichtigste **Verbündete** Irans im **arabischen Raum** wegfällt, weshalb sie immer wieder direkt in den syrischen Bürgerkrieg eingegriffen hat - wenngleich Rouhani auch hier Entgegenkommen signalisiert. Dessen ungeachtet wird Iran von seinen Gegnern als Kriegsteilnehmer betrachtet. Dies zeigt, neben dem **Anschlag** auf die iranische Botschaft in Beirut im November 2013, vor allem der **Anschlag** auf das iranische Parlament in Teheran sowie auf Mausoleum von Ayatollah Khomeini im Jahr 2017. Zwar gaben iranische Staatsmedien (erwartbar) auch **Saudi-Arabien** und Amerika eine Mitschuld, allgemein gilt jedoch der **Islamische Staat** als **verantwortlich**. Gleiches gilt für den **Anschlag** auf eine Militärparade in Ahwaz im Südwesten Irans im September 2018. Während der Islamische Staat schnell die Verantwortung übernommen hat, gab die iranische Regierung - neben **Saudi-Arabien** - auch europäischen Staaten eine Mitschuld und bestellte die Botschafter Dänemarks, der Niederlande und Großbritanniens ein.

Die politische und insbesondere die wirtschaftliche Situation Irans ist weiterhin vor allem durch den Konflikt um das iranische Atomprogramm geprägt. Durch ein Ende der internationalen Wirtschafts- und Finanzsanktionen wäre Iran wieder in der Lage, Öl zu exportieren und im Gegenzug Aufträge an westliche Firmen zur Modernisierung seiner Infrastruktur in vielen Bereichen zu vergeben. Internationale **Finanztransaktionen** wären wieder möglich, Handelsgeschäfte mit iranischen Firmen würden wieder einfacher und der iranische Staat erhielte Zugang zu weiterhin eingefrorenen Geldern von über 100 Milliarden Euro. Während sich der iranische Staat von diesen Möglichkeiten eine Stärkung seiner wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit erhofft, erhoffen sich die meisten iranischen

Bürger vor allem eine schnelle Verbesserung ihrer Lebensumstände. Ab dem Beginn des Jahres 2016 tatsächlich schrittweise aufgehoben, wurden die Sanktionen von den USA ebenso schrittweise wieder in Kraft gesetzt. Dies betraf in einem **ersten Schritt** im August 2018 den Erwerb von Gold, Edelmetallen und US-Dollar einerseits sowie die Einfuhr von Flugzeugen und Flugzeugteilen andererseits. In einem **zweiten Schritt** betrifft dies ab November 2018 den iranischen Öl- und Bankensektor, was die iranische Wirtschaft ungleich härter trafe. Bislang sind die Sanktionen alleine von den USA wieder in Kraft gesetzt, allerdings wächst bereits der Druck auch auf europäische Firmen, sich aus dem Geschäft mit Iran **zurückzuziehen**. Dementsprechend sind etwa die Exporte deutscher Firmen nach Iran bereits deutlich **zurückgegangen**.

In diesem Zusammenhang kam es um den Jahreswechsel 2017/18 jedoch zu öffentlichen **Protesten** vor allem junger Iraner\*innen in Teheran und anderen Städten, unter anderem in Maschhad. Im Zentrum steht, wie bereits bei ähnlichen Unmutsbekundungen in den letzten Jahren, die Universität Teheran. Die Angaben zur Teilnehmerzahl variieren. Die Forderungen der Protestierenden sind vielfältig, im Kern geht es jedoch um Kritik an der wirtschaftlichen Situation vieler junger Iraner\*innen. Auf der anderen Seite gibt es jedoch auch Demonstrationen von **Anhängern** der iranischen Regierung, die jedoch staatlich organisiert sind. Interessant ist, dass das iranische Staatsfernsehen einige der Forderungen als berechtigt bezeichnet und Präsident Rouhani das Recht der Protestierenden auf Protest **betont**.

Im Frühjahr 2019 spitzte sich die Situation zunehmend zu, politisch wie militärisch. Unter anderem haben die USA Kriegsschiffe in den persischen Golf **entsandt**, ihre Truppen in der Region wieder **verstärkt** sowie aus Sicherheitsgründen Teile ihres Botschaftspersonals aus dem Irak **abgezogen**. In den ersten Wochen des Jahres 2020 verstärkte sich dieser schwelende Konflikt dann plötzlich. Nach der **Tötung** des iranischen Generals Qassem **Soleimani**, Kommandeur der Jerusalem-Brigaden der Revolutionswächter, dem **Raketenbeschuss** auch von Amerikanern genutzten Stellungen in Iran, sowie dem **Abschuss** eines ukrainischen Verkehrsflugzeugs durch die iranische Luftabwehr, bietet der Konflikt weiterhin enormes Eskalationspotential. Dies umso mehr, als gleichzeitig der Streit um das Atom-Abkommen (JCPOA) erneut an **Schärfe** zunimmt, insbesondere mit den europäischen Unterzeichnern des Abkommens. Beide Konflikte, die nicht unabhängig voneinander zu betrachten sind, werden innenpolitisch durch Demonstrationen verschiedener politischer Lager begleitet. Während auf den staatlich organisierten **Trauerkundgebungen** für Soleimani die Anhänger der Islamischen Republik öffentlich ihre Unterstützung demonstrierten, kam es infolge des Flugzeugabschusses insbesondere in den studentischen Milieus des Landes und hier vor allem in Teheran zu **Demonstrationen** gegen die Islamische Republik im Allgemeinen und die in diesen Milieus besonders unbeliebten Revolutionswächter im Besonderen.

# Wikileaks

Die Welle von Veröffentlichungen amerikanischer Dokumente ab dem Jahr 2010 durch die Enthüllungsplattform WikiLeaks machte auch vor Iran nicht halt, viele der zugänglich gewordenen Akten betrafen ihn. Sie zeigten etwa, wie amerikanische Sicherheitsdienste iranische Aktivitäten im Irak zu belegen suchten, allen voran die iranische **Unterstützung schiitischer Aufständischer**. Dennoch hatten die Dokumente in Iran eine andere Wirkung als etwa in Europa. Denn was die amerikanische Regierung auch zu diesem Zeitpunkt über führende Mitglieder der iranischen Regierung dachte, war ohnehin hinlänglich bekannt, das diplomatische Klima zwischen den USA und Iran ohnehin kaum weiter zu beschädigen. Dennoch stellten die Enthüllungen Iran vor ein Problem.

Die bei weitem meiste Aufmerksamkeit erzeugten solche Dokumente, aus denen ersichtlich wurde, wie arabische Staatschefs hinter verschlossenen Türen über einen amerikanischen Angriff auf iranische Atomanlagen dachten. Zwar war es nichts Neues, dass das iranische Atomprogramm gerade in den Golfstaaten Ängste weckte und weckt, dennoch haben die arabischen Führer einen möglichen Angriff öffentlich stets kritisiert. Zu groß war ihre Furcht, vor dem eigenen Volk als Verräter an der muslimischen Sache dazustehen, zumal Ahmadinedschad in vielen Ländern des Nahen Ostens zu dieser Zeit der Held der Straße war.

Die Islamische Republik stellte diese Veröffentlichungen aber ebenso vor Probleme, entlarvten sie doch zwei der zentralen Dogmen staatlich-iranischer Selbstsicht. Zum einen zeigten sie, dass Iran zu dieser Zeit eben doch diplomatisch isoliert war, ein Eindruck, den die jeweiligen iranischen Regierungen stets zu vermeiden suchen, da viele Iraner\*innen nichts mehr fürchten als ein allzu negatives Image im Ausland. Zum anderen geriert sich die Islamische Republik gerade vor seiner religiösen Klientel gerne als Führer der islamischen Welt. Nun aber zeigte sich, dass die arabischen Staatschefs diesem Anspruch nicht folgen wollten. Folgerichtig versuchten die staatlichen iranischen Medien vor allem, den Wert der Dokumente herunterzuspielen. Sie seien gezielt veröffentlicht worden, um Zwietracht im Nahen Osten zu sähen und einen amerikanischen Angriff vorzubereiten. Zudem sollten sie Israel unterstützen. Die dort zitierten Aussagen der arabischen Staatschefs hingegen kamen in den iranischen Medien so gut wie nicht vor.

## Medien und Pressefreiheit

Iran hat eine vergleichsweise vielfältige **Medienlandschaft**. Da es keine Vorabzensur gibt, erscheint eine Vielzahl von Zeitungen, von denen jedoch nicht wenige nach kürzester Zeit wieder **verboten** werden. Eine der prominentesten (jedoch längst nicht mehr auflagenstärksten) Zeitungen ist die Kayhan. Sie ist äußerst konservativ ausgerichtet und steht dem Revolutionsführer nahe. Sie besteht aus einer Inlands- und einer Auslandsausgabe, zudem besitzt sie eine Internetpräsenz in **Persisch** und **Englisch**. Sie wird vom Kayhan-Institut herausgegeben, derzeit geleitet von Hosein Shariatmadari, einem Vertrauten des Revolutionsführers. Die zur Zeit auflagenstärkste Zeitung ist die Zeitung **Iran**.

Neben Kayhan und Iran gibt es eine große **Bandbreite an Zeitungen**, die das gesamte Spektrum legaler politischer Meinungen abbilden. Die größte englischsprachige Zeitschrift Irans ist die **Tehran Times**. Sie wurde 1979 gegründet, um die Ziele und Ideale der Islamischen Republik in die Welt zu tragen. Ayatollah Mohammad **Beheshti**, einer der engsten Mitarbeiter Khomeinis, sagte, „die Tehran Times ist keine Zeitung der Regierung; sie muss eine laute Stimme der Islamischen Revolution und der Lautsprecher der unterdrückten Völker der Erde sein“.

Die Nachrichtenagentur der Islamischen Republik Iran **IRNA** bietet ihre Dienste auf Persisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Türkisch und Chinesisch an.

Im **staatlichen Fernsehen** gibt es mehrere landesweite Sender und diverse Regionalprogramme, dazu

kommen **Al-Alam** und Press TV. Privatfernsehen gibt es nicht. Die landesweiten Programme sind alle in einem Gebäude in Teheran ansässig, die offizielle Bezeichnung des Fernsehens ist „Stimme und Auge der Islamischen Republik“. Die Sender sind nach Themengebieten wie Politik, Unterhaltung, Bildung und Sport unterteilt, aber das Thema Religion nimmt, unabhängig vom jeweiligen Sender, stets etwa die Hälfte der Sendezeit in Anspruch.

Die Verfassung der Islamischen Republik von 1979 forderte zwar explizit die Freiheit der Medien, allerdings nur solange diese „entsprechend der islamischen Prinzipien“ gestaltet seien. Sowohl Fernsehen als auch Rundfunk unterstehen seit 1979 einer eigenen Behörde, deren Leiter jederzeit vom Revolutionsführer abgesetzt werden kann. De facto kann von Pressefreiheit also nicht gesprochen werden, auf der „**Weltrangliste der Pressefreiheit**“ von 2019 kommt Iran auf Platz 170 von 180 berücksichtigten Ländern.

Amnesty International dokumentiert in seinem Jahresbericht **2017/2018**, wie die freie Meinungsäußerung in Iran durch vage Gesetze und hartes Durchgreifen unterdrückt wird und wie vor allem das Internet strikter Kontrolle durch die Behörden unterliegt. Viele Journalisten und Blogger werden verhaftet und zu Gefängnis- oder Prügelstrafen verurteilt. Nach Jahren der Vorbereitung hat Iran zudem kürzlich ein "nationales Datennetzwerk", ein iranisches Intranet, auf den Weg **gebracht**, durch das sich der freie Zugang zum Internet weiter einschränken lässt. Auch dies hat inzwischen Einfluss auf den Zugang zum Internet von Iran aus.

Die Ausrichtung der jeweiligen Regierungen ändert an diesen grundsätzlichen Problemen allenfalls relativ etwas. So wurden etwa trotz der Initiativen Mohammad Khatamis weiterhin Journalisten verfolgt und eingesperrt. Diese Situation hatte sich unter seinem Nachfolger Ahmadinedschad weiter verschlechtert und sich bis heute nicht grundlegend geändert.

## Menschenrechte

Mit dem Beitritt zu den Vereinten Nationen im Jahr 1945 - Iran ist somit Gründungsmitglied - hat Iran die allgemeine Menschenrechtskonvention praktisch akzeptiert. Die iranische Verfassung erkennt in Kapitel 3 alle Menschenrechte an. Ungeachtet der dort genutzten Begrifflichkeiten jedoch, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus verschiedenen europäischen Verfassungen in die iranische übernommen worden sind und bis heute beibehalten wurden, gibt es letztlich grundlegende Unterschiede zwischen dem staatlich-iranischen und mit dem westlichen Verständnis von Menschenrechten. Seit der iranischen Unterschrift unter die "Kairoer Erklärung der **Menschenrechte im Islam**" im Jahr 1990 ist dies auch offiziell.

Nach islamischem Verständnis gewährt Gott den Menschen durch das Instrument des Staates bestimmte Rechte, allerdings dem Kollektiv und nicht dem Individuum - eher Menschheitsrechte als Menschenrechte. Was letztlich zählt, ist das Wohl der Gemeinschaft. Daher ist es dem Individuum auch kaum möglich, diese Rechte gegenüber dem Staat, und damit in letzter Konsequenz gegenüber Gott, geltend zu machen. In Iran ist die praktische **Menschenrechtslage** sehr schlecht, der Staat verstößt regelmäßig gegen die Menschenrechte nach westlicher Definition, jedoch auch immer wieder gegen die islamisch definierten.

Das Freedom House zählt Iran in seiner **Map of Freedom 2019** zu den "nicht freien" Staaten. Das **Iran Human Rights Documentation Centre**, ein Zusammenschluss aus Menschenrechtlern innerhalb und außerhalb Irans, fasst die verschiedensten Menschenrechtsverletzungen in Iran zusammen. Auch das Dokumentationsarchiv von Amnesty International sammelt Berichte zum Thema Menschenrechte und deren Verletzung in Iran, die dort über die einzelnen **Jahresberichte** heruntergeladen werden können. Zudem gibt es eine Reihe weiterer Menschenrechtsorganisationen, die sich mit der Situation im Land beschäftigen.

# Iran in der Region

Die Beziehungen Irans zu seinen Nachbarn sind deutlich älter als die Islamische Republik, meist reichen ihre Wurzeln in die Zeit vor der Entstehung der modernen Nationalstaaten zurück. Dementsprechend sind die Verhältnisse oft belastet, und das meist eher negativ als positiv. Neben jeweiligen strategischen, politischen und wirtschaftlichen Interessen sind die Beziehungen Irans zu seinen Nachbarn vor allem von zwei Faktoren beeinflusst: 1) Die Einschätzung Irans (sowie nicht weniger Iraner\*innen), von **Arabern** und **Türken** „umzingelt“ und damit auf sich alleine gestellt zu sein, sowie das mitunter nicht geringe Selbstvertrauen, dass Iran (und, wiederum, nicht wenige Iraner\*innen) aus diesem Alleinstellungsmerkmal ziehen und es auch entsprechend kommunizieren. 2) Die Tatsache, als schiitischer Staat von überwiegend sunnitischen Staaten umgeben und damit wiederum „umzingelt“ zu sein. Der Umstand, dass in Syrien seit Jahrzehnte schiitische Alawiten herrschen und im Irak seit 2003 ebenfalls überwiegend Schiiten in zentrale politische Positionen gekommen sind, hat daran grundlegend nichts geändert. Vor dem Hintergrund dieser historisch gewachsenen Verhältnisse, die nur bedingt abhängig von der Tagespolitik wirken (zu dieser siehe weiter unten), positioniert sich die Islamische Republik gegenüber ihren Nachbarn und interagiert diplomatisch mit ihnen.

## Syrien

Iran unterhält seit 1946 diplomatische Beziehungen zu Syrien. Diese waren in aller Regel vergleichsweise gut, sowohl vor als auch nach der iranischen Revolution von 1978/79. Ein wichtiger Grund hierfür war lange die einende Konkurrenz beider Länder mit dem zwischen ihnen liegenden Irak, auch aus jeweils unterschiedlichen Gründen. Nach der Revolution verbesserten sich die Beziehungen deutlich, die Gründe sind die nun gemeinsame Feindschaft zu Israel, Syriens Rolle als Verbindungselement der iranischen Politik in den Libanon mit seiner großen schiitischen Minderheit sowie weltanschaulich-politische Gemeinsamkeiten zwischen der Islamischen Republik und den in Syrien herrschenden **Alawiten**, ebenfalls eine Ausformung des schiitischen Islam. So war Syrien das dritte Land, dass die Islamische Republik diplomatisch anerkannte. In den letzten Jahren dominiert der syrische Bürgerkrieg die diplomatischen Beziehungen beider Länder, wobei die Islamische Republik von Beginn an fest an der Seite Baschar al-Assads stand. Unter anderem durch die Aushebung und -Bildung schiitischer Milizen, Waffenlieferungen und finanzielle Unterstützung versucht Iran die alawitische Herrschaft zu stützen, um so sowohl den eigenen Zugang zum Libanon zu erhalten als auch über die dortige Hezbollah weiterhin Druck auf Israel ausüben zu können. Ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor der Beziehungen beider Länder, und hier insbesondere für Syrien, ist der religiöse Tourismus. Im Zuge dessen besuchen viele Iraner\*innen die schiitischen Schreine in Syrien, etwa den der **Sayyida Zaynab** oder die Umayyaden-Moschee in Damaskus, in der sich Kopf des dritten schiitischen Imams befinden soll.

## Irak

Die iranisch-irakische Grenze ist (mit geringen Veränderungen) eine der am längsten existierenden Grenzen der Welt, ihre Festlegung reicht im Wesentlichen auf einen iranisch-osmanischen Friedensvertrag von 1639 zurück. Dessen ungeachtet waren die diplomatischen **Beziehungen** lange schlecht, insbesondere seit dem Sturz der irakischen Monarchie im Jahr 1958 und dem Ausscheiden Iraks aus dem sogenannten „**Bagdad-Pakt**“. Die zentralen Konfliktherde waren (und sind es mitunter bis heute) der Grenzverlauf entlang des Flusses **Schatt al-arab** (pers. Arvandrud), die Kontrolle über die überwiegend von Arabern bewohnte iranische Südwest-Provinz Khuzestan sowie die Stellung der irakischen Schiiten. Unterbrochen durch den gegenseitigen Krieg (1980-88) besserten sich die Beziehungen erst nach dem Sturz Saddam Hoseins im Jahr 2003 wieder. Iran spielt seit dieser Zeit eine tragende Rolle beim Wiederaufbau der irakischen Wirtschaft, zudem ist das irakisch-iranische Handelsvolumen groß und wächst weiterhin. Mehr noch als im Falle Syriens spielt hierbei der

religiöse Tourismus eine Rolle, liegen doch die wichtigsten schiitischen Pilgerstätten in Irak, vor allem in **Nadschaf** und **Kerbela** südlich von Bagdad. Die iranischen Besucherzahlen sind konstant hoch, mit entsprechender Bedeutung für die diplomatischen Beziehungen beider Länder. Jedoch zeigen sich in den letzten Jahren wiederkehrende Unmutsbekundungen auf irakischer Seite gegen eine mutmaßlich zu große iranische Einflussnahme, mitunter auch in Form von Gewalt.

## Saudi-Arabien

Obwohl diplomatische Beziehungen zu **Saudi-Arabien** bereits seit 1929 bestehen (tatsächlich aktiv erst seit den 1960ern), waren diese selten gut oder zumindest spannungsfrei. Ging es vor der iranischen Revolution vor allem um gegenseitiges Wettrüsten sowie um den zwischen beiden Ländern umstrittenen Besitz einiger Inseln im Persischen (respektive dem Arabischen) Golf, trat nach der Revolution der Gegensatz zwischen dem Sunnitentum wahhabitischer Prägung in Saudi Arabien und der iranischen Schia endgültig in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen. Diese haben durch bereits im frühen 19. Jahrhundert stattgefundene Raubzüge saudischer Stämme gegen die schiitischen Heiligtümer im heutigen Irak wiederum ihre eigene Geschichte. Vor dem Hintergrund dieses religiösen Gegensatzes geht es in den letzten Jahrzehnten zwischen beiden Ländern um die Vorherrschaft in der Region, die sowohl Saudi-Arabien als auch Iran für sich beanspruchen. Um die eigene Position auszubauen, versuchten beide Länder die weitaus meisten Konflikte der letzten Jahre und Jahrzehnte für sich zu nutzen. Dies gilt im Wesentlichen vom Iran-Irak Krieg in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis hin zum aktuellen Konflikt im **Jemen**. Durch weitere Zwischenfälle nahmen die Beziehungen zusätzlichen Schaden, insbesondere durch eine **Auseinandersetzung** zwischen iranischen Pilgern nach Mekka und saudischen Sicherheitskräften im Jahr 1987, im Zuge derer mehrere hundert Pilger den Tod fanden. Als Folge dessen bereits einmal unterbrochen, wurden die diplomatischen Beziehungen beider Länder 2016 eingestellt. Nach der Hinrichtung eines prominenten schiitischen Geistlichen in Saudi-Arabien im Januar diesen Jahres hatten sich die Ereignisse überschlagen: In Teheran kam es zu **Unruhen** rund um die saudische Botschaft, woraufhin Saudi-Arabien die diplomatischen Beziehungen **abbrach**. Bahrain und Sudan zogen wenig später **nach**, die Vereinigten Arabischen Emirate zogen zumindest ihren Botschafter ab.

## Afghanistan

Afghanistan und Iran teilen historische, ethnische und sprachliche Gemeinsamkeiten. So war das heutige afghanische Staatsgebiet Teile vieler iranischer Imperien, leben insbesondere in den süd-östlichen Regionen Irans sowie den angrenzenden afghanischen Gebieten ähnliche Volksgruppen und sind das in Iran gesprochene Persisch (Farsi) und das in Teilen Afghanistans vorherrschende (Dari) zwei unterschiedliche Sprachstufen derselben **Sprache**. Jedoch sind diese Gemeinsamkeiten gleichzeitig stets Gegenstand latenter Auseinandersetzungen und lassen sich jederzeit entsprechend instrumentalisieren, wobei es in solchen Fällen meist um historische Gebietsansprüche oder auch den aktuellen Verlauf bestimmter Grenzabschnitte geht. Irans diplomatische Beziehungen zu Afghanistan bestehen seit 1935, waren jedoch immer wieder belastet und wurden bisweilen auch unterbrochen. Neben den Themen Sicherheit (in Afghanistan) und Migration (von Afghanistan nach Iran) drehen sich die diplomatischen Beziehungen etwa um die weiterhin ungeklärte Frage der Wasserechte über den **Helmand**-Fluss, der in sich ändernden Verläufen von Afghanistan nach Iran fließt und dessen Abflussmenge ein stetiger Konfliktherd ist. Zudem bestehen immer wieder Spannungen zwischen der Islamischen Republik, die sich als Schutzherrin der afghanischen Schiiten versteht, und den verschiedenen afghanischen Regierungen, an denen konservative und fundamentalistische sunnitische Organisationen in unterschiedlichen Funktionen beteiligt waren, allen voran die Taliban.

# Außenpolitik

Iran ist Gründungsmitglied der Vereinten Nationen sowie der OPEC. Er ist Mitglied der Organisation für Islamische Zusammenarbeit. Im September 2016 hat Iran einen Kooperationsvertrag mit der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) geschlossen. Zudem hat Iran einen Beobachterstatus bei der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (der Antrag auf vollwertige Mitgliedschaft wurde jedoch abgelehnt).

Dessen ungeachtet ist das Land seit der Revolution von 1978/79 international vergleichsweise isoliert. Die diplomatischen Beziehungen zu den USA sind seit 1980 eingestellt, auch die Beziehungen zu Deutschland und der Europäischen Union sind weiterhin und ungeachtet der jüngsten Entwicklungen belastet. Hatte sich die Situation unter der Präsidentschaft Khatamis erstmals seit Jahrzehnten zu entspannen begonnen, verschärfte sie sich unter seinem Nachfolger Ahmadinedschad wieder zusehends, als sich der Streit um das iranische Atomprogramm immer weiter zuspitzte. Seit dem Amtsantritt Hasan Rouhanis ist die iranische Seite hingegen wieder erkennbar an Entspannung interessiert, sowohl verbaler Art als auch in der Tat.

Seit über zehn Jahren versucht Iran inzwischen, das oft historisch belastete Verhältnis zu seinen Nachbarn zu verbessern. Das letzte Ziel ist jedoch weiterhin, Iran fest als Vormacht in der Region zu etablieren, ein Vorhaben, das vor allem in Saudi-Arabien, Ägypten und am Persischen Golf weiterhin kritisch gesehen wird. Seit dem Sturz Saddam Huseins hat Iran vor allem sein Verhältnis zum Irak verbessert. Hierbei ist die große schiitische Mehrheit in den südirakischen Ölprovinzen Mittel und Zweck gleichermaßen. Seit der Regierung des Schiiten Nuri al-Maliki, der in den 1980er Jahren in Iran gelebt und auf Seiten Irans im Krieg gekämpft hat, sind die Beziehungen deutlich enger geworden. Dies gilt auch für dessen ebenfalls schiitische Nachfolger Haidar al-Abadi und Adil Abd al-Mahdi und insbesondere in den Jahren, in denen die irakische Regierung unter starkem Druck des sunnitischen Islamischen Staates stand. Das Verhältnis zu vielen übrigen arabischen – und sunnitischen – Nachbarn hat sich in jüngster Zeit jedoch wieder deutlich verschlechtert, wobei viele der diesbezüglichen Entwicklungen auf den Konflikt zwischen Saudi-Arabien und Iran um die Vorherrschaft in der Golfregion zurückzuführen sind und auch das jeweilige Verhältnis zu den USA eine entscheidende Rolle spielt.

Über die Region hinaus sucht Iran vor allem eine Annäherung an die Staaten Asiens, allen voran an China. Die Volksrepublik mit ihrer starken Wirtschaft soll Hauptabnehmer iranischer Rohstoffe werden. Auch in den Bereichen Politik und Militär arbeiten beide Länder zusammen. Russland exportierte in den letzten Jahren regelmäßig Rüstungsgüter nach Iran und ist zudem beim Aufbau eines zivilen Atomprogramms behilflich.

Zwar haben sowohl Russland als auch China im Juni 2010 im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen für eine Ausweitung der Sanktionen gegen Iran gestimmt und hat Russland im gleichen Jahr auf ein seit zwei Jahren vereinbartes Rüstungsgeschäft verzichtet, dennoch sind beide Länder seit Jahren Irans strategische Partner vor allem im Rohstoffgeschäft.

## Das iranische Atomprogramm

Im Zentrum internationaler Aufmerksamkeit stand Iran in den letzten Jahren vor allem wegen seines Atomprogramms. Dieses besteht seit den späten 1950er Jahren und wurde in den folgenden zwei Jahrzehnten unter amerikanischer und französischer Hilfe konsequent ausgebaut. Nach der Revolution von 1978/79 für einige Jahre unterbrochen, wurde es Mitte der 1980er wieder aufgenommen und in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut. Den Platz Amerikas und Frankreichs übernahmen Russland und China. Heute ist Iran im Besitz zahlreicher Atomanlagen, die über das ganze Land verteilt sind; Kernkraftwerke verschiedenen Typs, Forschungsreaktoren und Forschungszentren. Der offizielle Zweck des Atomprogramms ist es, die Abhängigkeit der eigenen

Energieversorgung vom Erdöl zu verringern und somit mehr Kapazitäten für den Erdölexport zu schaffen. Iran hat den **Atomwaffensperrvertrag** 1968 unterzeichnet, 2003 auch dessen Zusatzprotokoll. Dieses wurde allerdings noch nicht ratifiziert.

Seit im Jahr 2002 **bekannt** wurde, dass Iran weitere, nicht bei der **IAEO** gemeldete Atomanlagen unterhielt, vermuteten allen voran die USA und Israel, dass das Atomprogramm auch eine militärische Komponente hat. Hierfür gab es in den letzten Jahren zahlreiche Indizien, jedoch nie haltbare Beweise. Daher schwankte die Position der westlichen Staatengemeinschaft immer zwischen Gesprächsangeboten, Sanktionen und angedrohten Militärschlägen, die Haltung Irans hingegen, dessen Führung das Atomprogramm nie **aufzugeben** bereit war, zwischen Gesprächsbereitschaft, einer ausweichenden und gerade unter Ahmadinedschad auch eher aggressiven Haltung.

Parallel zu den Verhandlungen verschärften die USA und die EU jedoch regelmäßig die Sanktionen gegen Iran, vor allem seitdem die Islamische Republik damit begonnen hatte, selbst Uran anzureichern. Waren anfangs nur **Dual-Use**-Produkte sanktioniert, wurden im Januar 2012 weitreichende Sanktionen beschlossen, die am 1. Juni des gleichen Jahres in Kraft traten und relativ schnell Wirkung entfalteten: Diese beinhalteten ein Öl-Embargo sowie weitreichende Wirtschaftssanktionen, unter anderem auch gegen die iranische Zentralbank. Als Folge musste der iranische Staat zahlreiche Subventionen kürzen, so dass insbesondere auch Dinge des täglichen Bedarfs spürbar teurer wurden. Dies führte immer wieder zu öffentlichen Protesten. Dieser Ansatz sollte Iran dazu bewegen, sein Atomprogramm vollständig offenzulegen. Gleichzeitig drohte vor allem die israelische Regierung regelmäßig mit **militärischen Angriffen** auf iranische Atomanlagen.

Seit dem Regierungsantritt von Präsident Rouhani war die Islamische Republik jedoch sichtbar um Entspannung bemüht, insbesondere mit Blick auf die USA. Aufgeben wird Iran sein Atomprogramm zwar auch unter dem aktuellen Präsidenten nicht, der zwischen 2003 und 2005 selbst iranischer Verhandlungsführer in den internationalen Gesprächen zu diesem Thema war und sich dabei stets um den weiteren Ausbau des Atomprogramms bemüht hat. Allerdings forcierte die Regierung Rouhani die Gespräche mit den fünf UN-Veto-Mächten und Deutschland über das Atomprogramm von Beginn an; die Sanktionen machten dies schlicht notwendig, da sie die iranische Wirtschaft seit Jahren spürbar schwächten.

So kam es bereits im November 2013 zu einer ersten **Übereinkunft** zwischen Iran und den Veto-Mächten sowie Deutschlands in Genf. Nach dieser sollte Iran Teile seines Atomprogramms für zunächst sechs Monate einfrieren, insbesondere die besonders umstrittene Anreicherung von Uran. Im Gegenzug sollten Teile der internationalen Sanktionen gelockert werden. Nachdem die entsprechenden Fristen sowie die anschließenden Verhandlungen mehrfach verlängert wurden, konnte im Juli 2015 schließlich ein Abkommen zwischen beiden Seiten geschlossen werden.

Dieses sieht Kontrollen der iranischen Atomanlagen vor, um eine militärische Komponente des Atomprogramms langfristig auszuschließen. Im Gegenzug wurden Anfang 2016 viele der Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen Iran aufgehoben. Iran feierte das Abkommen ebenso als **Sieg** wie die Veto-Mächte und Deutschland. Israel hingegen lehnte es als angeblich sicheren Weg zur iranischen Atombombe von Beginn an ab. Im August 2018 wurden die Sanktionen von den USA einseitig wieder in Kraft gesetzt und immer wieder **verschärft**, mit bislang unabsehbaren Folgen.

## Stuxnet

Für großes Aufsehen sorgte im Jahr 2010 der Computerwurm Stuxnet. Dieses Programm, das sich eine Sicherheitslücke in Industrieanlagen, die durch Kontrollsysteme der Firma Siemens gesteuert wurden, zunutze machte, befahl – neben unzähligen Rechnern weltweit – überproportional oft iranische Systeme. Darunter befanden sich auch das Atomforschungszentrum in **Natanz**, das daraufhin 15% seiner Produktionskapazitäten einbüßte, sowie das neu errichtete Kernkraftwerk in **Bushehr**, das dadurch erst verspätet, im August 2011, in Betrieb gehen konnte. Daher kam von

verschiedenen Seiten schnell der Verdacht auf, bei Stuxnet handle es sich um einen Versuch, das iranische Atomprogramm zu sabotieren. Seitens der iranischen Regierung wurden dafür - wenig überraschend - die USA und Israel verantwortlich gemacht.

Ansonsten hat der iranische Staat jedoch versucht, das Problem klein zu halten. Staatliche Medien berichteten etwa schnell, die meisten befallenen Computer seien durch iranische Antivirenprogramme umgehend wieder gesäubert worden. Zudem erklärte Geheimdienstminister **Moslehi**, mehrere „Atomspione“ seien festgenommen worden. Da sich auch die USA bedeckt hielten, konnte bis heute nicht letztgültig geklärt werden, was es mit diesem Wurm letzten Endes auf sich hatte.

## Iran und Amerika



*Eine der zahllosen anti-amerikanischen Wandmalereien in Teheran (eigenes Bild)*

Theoretisch ist das iranische Verhältnis zu **Amerika** klar: Nach den langen Jahren der politischen Allianz unter Mohammad Reza Schah sind die USA seit der Islamischen Revolution der „Große Satan“; seit der **Geiselnahme von Teheran** zwischen 1979 und 1981 gibt es keine offiziellen diplomatischen Kontakte mehr. Die amerikanischen Interessen vertritt in Iran seit 1980 die **Schweiz**.

Praktisch ist die Lage weitaus schwieriger. Das Hauptanliegen der Islamischen Republik ist Systemstabilität. Scheint dieser durch verstärkte Konflikte mit Amerika gedient, scheut die Islamische Republik die Auseinandersetzung nicht. Diese fand in den letzten Jahrzehnten meist in Form von Stellvertreterkriegen und Anschlägen statt, etwa dem Angriff auf die US-Botschaft in Beirut 1983 oder der amerikanischen Unterstützung des Irak im ersten Golfkrieg. Wenn es Iran hingegen zielführender erschien, stillschweigend mit den USA zu kooperieren, waren und sind ideologische Gräben kein Hindernis. Dies zeigte sich zuletzt vor allem im Irak, wo beiden Parteien relativ schnell klar geworden sein musste, dass eine dauerhafte Befriedung des Landes ohne den Anderen kaum gelingen kann.

Ein weiteres Problem der Islamischen Republik im Umgang mit Amerika ist, dass sich der American Way of Life in Teilen der iranischen Bevölkerung weiterhin großer Beliebtheit erfreut. Gerade im Norden Teherans gehören amerikanisch inspirierte Fast-Food-Restaurants seit Jahren zum Stadtbild. Da zudem viele Iraner\*innen **Verwandte** in den USA haben, verfangen anti-amerikanische Parolen in Iran nicht so gut wie in anderen islamischen Ländern.

# Iran und Israel



"Nieder mit Israel"-Schriftzüge gehören im Iran zum Straßenbild (eigenes Foto)

Iran war einer der ersten Staaten, die Israels Unabhängigkeit im Jahr 1948 anerkannten. Zwar wurde dies unter Premierminister Mosaddeq wieder zurückgenommen, doch blieben die diplomatischen und wirtschaftlichen Kontakte bis 1979 eng.

Seit 1979 ist der „Kleine Satan“ das Feindbild der Islamischen Republik im Nahen Osten schlechthin. Irans Vertreter sprechen nur vom „zionistischen Regime“, da sie Israel als Staat nicht anerkennen. Jede Form von Kontakt ist streng verboten und wird sanktioniert. So reiste der iranische Judo-Weltmeister Arasch Miresmaili von den Olympischen Spielen in Athen 2004 ab, weil er in der ersten Runde nicht gegen einen Israeli antreten wollte (oder nicht wollen sollte). Auf der anderen Seite hat der iranische Fußballverband im Jahr 2017 den Kapitän der Nationalmannschaft sowie dessen Stellvertreter ausgeschlossen, da dabei mit ihrem griechischen Verein gegen eine israelische Mannschaft gespielt hatten. Zuletzt sollte ein iranischer Judoka bei der Weltmeisterschaft 2019 in Tokio daran gehindert werden, gegen einen Israeli anzutreten.

Zudem ist die iranische Außenpolitik in der Region entscheidend gegen Israel gerichtet. Als ein zentrales Instrument dieser Politik dienen die Schiiten im Libanon, wo Iran seit vielen Jahren die schiitische Hezbollah unterstützt. Diese soll somit jederzeit in der Lage sein, Druck auf Israel auszuüben. Daher dient auch das iranische Engagement in Syrien, neben der und durch die Sicherung des Assad-Regimes, dem Zweck, den iranischen Zugang zur Hezbollah aufrecht zu erhalten. Die iranische Unterstützung beschränkt sich jedoch nicht auf schiitische Organisationen, in den Palästinensergebieten etwa profitiert auch die sunnitische Hamas von ihr. Darüber hinaus ist Iran daran gelegen, die politische Isolation Israels in der Region aufrechtzuerhalten. Dementsprechend heftig kritisierten iranische Stellen die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten im August 2020.

Nicht zuletzt ist antiisraelische Propaganda ein wichtiger Teil der iranischen Staatsideologie. Am letzten Freitag des Fastenmonats Ramadan etwa wird in Teheran der „Jerusalem-Tag“ gefeiert, wo als fester Bestandteil der Feierlichkeiten zum

**Kampf** gegen Israel aufgerufen wird. Dieser Aufruf ist auch ein integraler Bestandteil der Freitagspredigt an der Universität Teheran, die in aller Regel von Ayatollah Khamenei selbst gehalten wird. Unter Ahmadinedschads Präsidentschaft wurde der Ton noch ungleich rauer, da dieser keine Gelegenheit **ausließ**, das Ende Israels zu fordern und den **Holocaust** in Frage zu stellen oder gleich ganz zu leugnen. Für Aufsehen sorgte in diesem Zusammenhang vor allem seine Holocaust-Konferenz im Dezember 2006 in Teheran. Ein zweiter Karikaturenwettbewerb fand im Jahr 2016 statt.

# Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert. )

Zwischen dem Postulat einer "islamischen Wirtschaftsordnung" und dem Wunsch nach moderner Technologie, gebremst durch internationale Sanktionen, aber im Besitz riesiger Mengen fossiler Brennstoffe, versuchte die Islamische Republik in den letzten Jahren eine moderne Wirtschaft aufzubauen, um sich aus der Abhängigkeit von Öl und Gas zu lösen.



Gewürze auf einem Basar in Tabriz (eigenes Bild)

Geschätztes BIP

452,3 Mrd. US-\$ (2018)

Pro Kopf Einkommen (Kaufkraftparität)

5.500 US-\$ (2018)

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI)

65 (von 189) (2019)

Anteil Armut (nat. Armutsgrenze)

18,7 % (2019)

Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)

38,8 (2018)

Wirtschaftlicher Transformationsindex (BTI)

Rang 127 von 137 (2020)

Reza Rezaei: Impressionen der iranischen Öl- und Gasindustrie (1:20)

# Wirtschaftssystem und seine Sektoren

Die iranische Wirtschaft ist auch heute in vielen Bereichen zentralisiert und steht zu großen Teilen unter staatlicher Kontrolle. Dabei haben viele iranische Unternehmen neben wirtschaftlichen auch politische Ziele zu erfüllen. Durch regelmäßige staatliche Eingriffe über Preisregulierungen, Subventionen oder politische Vorgaben, die in aller Regel auch politische Ursachen haben, konnte sich eine eigenständige Privatwirtschaft bislang nur bedingt entwickeln.

Das Problem wird durch die weit verbreitete Korruption noch verschärft. Transparency International führt Iran in seinem **Korruptionsindex** von 2019 auf Platz 146 von 198 berücksichtigten Ländern. Eine etablierte Privatwirtschaft gibt es vor allem auf dem Basar, in der Landwirtschaft und im Dienstleistungsgewerbe. Erst in den letzten eineinhalb Jahrzehnten wurden, vor allem durch die 2001 gegründete Iranian Privatization Organization, vermehrt Anstrengungen zur Privatisierung weiterer Teile der Wirtschaft unternommen.

## Erdöl und -gas

Der wichtigste Sektor der iranischen Wirtschaft ist weiterhin die **Erdöl-** und Erdgasproduktion. Die Ölförderung ist durch die **National Iranian Oil Company** monopolisiert, 80-85 % der staatlichen Einnahmen stammen aus dem Ölverkauf. Da zudem etwa 60 % dieses Budgets in die Finanzierung staatlicher Unternehmen und Institutionen fließen, ist Iran nahezu komplett von den Einnahmen aus dem Ölexport abhängig. Nicht nur die Wirtschaft, auch der Lebensstandard vieler Iraner\*innen sowie das politische Überleben iranischer Regierungen hängt somit vom Ölpreis ab.

Allein die bisher bekannten **Erdölreserven** sind mit geschätzten 137 Milliarden Barrel die zweitgrößten der Welt, im Jahr 2009 förderte Iran etwa 1,5 Milliarden Barrel Rohöl und stand damit an vierter Stelle der weltweiten Erdölförderung. Das große Problem der iranischen Ölförderung sind, neben den Schwankungen des Ölpreises, die völlig veralteten Förderanlagen und Raffinerien des Landes. Diese, meist noch von den USA in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts an die Regierung Mohammad Reza Schahs geliefert, können sich längst nicht mehr mit den modernsten Anlagen etwa in Saudi-Arabien messen, was zu großen Verlusten führt. Aufgrund der jahrelangen Sanktionen konnte Iran sie jedoch lange nicht durch importierte Teile modernisieren, wodurch es in iranischen Raffinerien in den letzten Jahren immer wieder zu Unfällen kam, etwa zu einer **Explosion** während eines Besuchs des ehemaligen Präsidenten Ahmadinedschad in der Raffinerie von **Abadan**. Diese Hindernisse bei der Modernisierung führten nicht zuletzt dazu, dass in den letzten Jahren immer wieder große Mengen an Benzin importiert werden mussten, um den heimischen Bedarf zu decken. Da Benzin lange staatlich subventioniert wurde, kostete dies den Staat mitunter etwa 11 % des **BIP**. Hob die Regierung den Benzinpreis hingegen an oder begrenzte die ausgegebenen Rationen, führte das immer wieder zu teils gewaltsamen Ausschreitungen.

Im Vergleich dazu ist die iranische Erdgasförderung, für die die **National Iranian Gas Company** verantwortlich ist, noch vergleichsweise wenig entwickelt. Zwar stand das Land bereits im Jahr 2005 mit etwa 80 Milliarden Kubikmetern Erdgas weltweit an siebter Stelle und verfügt mit geschätzten 27 Billionen Kubikmetern über die zweitgrößten Reserven der Welt. Allerdings werden über 90 % der geförderten Menge im Moment noch für den Eigenbedarf benötigt und zusätzlich muss noch Erdgas aus Turkmenistan importiert werden. Der Staat ist daher weiterhin bemüht, die Erdgasförderung kontinuierlich auszubauen, gerade auch mit Blick auf den Export. Dessen ungeachtet ist die National Iranian Gas Company inzwischen so gut wie bankrott.

Unter anderem dieses Missverhältnis zwischen Förderung und Verkauf und die dadurch bedingten fehlenden Staatseinnahmen soll das Atomprogramm des Landes nach dem Willen der iranischen Führung lösen helfen.

# Industrie

Etwa ein Drittel aller Iraner\*innen ist in der Industrie beschäftigt, etwa 46 % des BIP werden dort erwirtschaftet. Neben der **Erdöl- und Erdgasindustrie** verfügt Iran vor allem über eine **Textil-, Zement-, Stahl-,** und Baustoffindustrie. Wachstumsraten sind vor allem in der Automobilbranche zu verzeichnen, einem Bereich, in den seit Jahren verstärkt investiert wird.

Im Zentrum der iranischen Autoindustrie steht der Staatskonzern **Iran Khodro** (khodro ist das persische Wort für Automobil). Neben einem Joint Venture mit Renault, mit Hilfe dessen jährlich bis zu 300 000 Kleinwagen für den iranischen Markt im Land produziert werden sollen, baut er auch eigene Modelle. Die neuen Autos sollen zunehmend den alten, inzwischen aber vor allem in den großen Städten nicht mehr omnipräsenten **Paykan** ersetzen. Zusätzlich produziert Iran Khodro in **Syrien** Autos für den arabischen Raum, obwohl insbesondere dies in den letzten Jahren aufgrund der politischen Situation schwierig ist.

Die Firma **SAIPA** produziert hauptsächlich französische, japanische und koreanische Fahrzeuge in Lizenz. Auch sie baut aber auch eigene Modelle.

Reza Rezaei: Kurzinformationen zur iranischen Automobilindustrie (2:22)

## Die Rüstungsindustrie

Der Sektor der iranischen Industrie, der in den letzten Jahren neben der Zement- und der Automobilindustrie die größten Zuwachsraten verzeichnen kann, ist die **Rüstungsbranche**. Nachdem die Regierung Mohammad Reza Schahs von den USA und Israel beinahe nach Belieben mit Waffen **ausgestattet** worden war, begann Iran nach 1979, eine eigene Rüstungsindustrie zu entwickeln. Diese wurde später durch ausländische Experten, etwa aus der zerfallenden Sowjetunion, aber auch aus Nordkorea, in ihrem Aufbau unterstützt. Zudem versuchten und versuchen iranische Rüstungsfirmen auch immer wieder, in Amerika und Europa Waffen oder zumindest Ersatzteile dafür zu kaufen.

Einen entscheidenden Schub erhielt die iranische Rüstungsindustrie, als sie den Pasdaran unterstellt wurde. Seit Anfang der 1990er Jahre produziert Iran einen großen Teil seiner Waffen selbst und **exportiert** diese sogar. Selbst **U-Boote** und Kampfflugzeuge werden heute in Iran produziert. Aufgrund der gefühlten hohen **Bedrohungslage** der jeweiligen iranischen Regierungen fehlt es der Rüstungsindustrie nie an staatlichen Aufträgen, was sie auch die internationalen Sanktionen vergleichsweise schadlos überstehen ließ.

Wohin iranische Waffen exportiert werden ist nicht abschließend geklärt, auch wenn einiges dafür spricht, dass die libanesische Hezbollah und die palästinensische Hamas mit iranischen Waffen versorgt werden.

Ihre jüngsten Erfolge verzeichnet die iranische Rüstungsindustrie im Bereich der Entwicklung von Kurz-, Mittel-, und Langstreckenraketen sowie beim Bau von Drohnen. Gerade mit der Entwicklung solcher Waffengattungen versucht die Islamische Republik, ihr Abschreckungspotential zu erhöhen, um einem potentiellen Angriff der USA oder Israels vorzubeugen.

## Landwirtschaft



Bewässerungslandwirtschaft in Khuzestan, nahe der irakischen Grenze (eigenes Bild)



Viehzucht in Khorasan, nahe der turkmenischen Grenze (eigenes Bild)

Die iranische **Landwirtschaft** hat infolge der sozioökonomischen **Veränderungen** des 20. Jahrhunderts ihre wirtschaftliche Bedeutung zu großen Teilen verloren, die Einnahmen aus landwirtschaftlichen Produkten machen heute nur noch etwa 10 % des iranischen BIP aus. Statistiken dazu liefert das iranische Landwirtschaftsministerium. Dennoch ist die Landwirtschaft weiterhin ein wichtiger sozialer Sektor, da immer noch ungefähr ein Viertel der Bevölkerung dort beschäftigt ist.

Wegen der vielen Gebirge und Wüsten können nur knapp unter 30 % des Landes landwirtschaftlich **genutzt** werden, wovon etwa ein Drittel künstlich bewässert werden muss. Wichtige Exportgüter sind Baumwolle, Datteln, **Kaviar** und Pistazien. Letzteren kommt eine Sonderrolle zu: Sie gelten als die besten des Orients und werden auch in Israel gerne gegessen. So exportiert Iran große Mengen davon in die Türkei, wo sie umetikettiert und als türkische Erzeugnisse weiter nach Israel **geliefert** werden. Dennoch weiß man in beiden Ländern, wer der Produzent und wer der Abnehmer ist.

Eléonore Plaideau: Informationen zu den verschiedenen Sektoren der iranischen Landwirtschaft (15:25)

## Tourismus

Ein Bereich, der nach dem Willen des iranischen Staates in Zukunft verstärkt Devisen ins Land bringen soll, ist der **Tourismus**. Nach der Revolution von 1978/79 und dem Krieg gegen den Irak wurde Iran lange Zeit fast ausschließlich von **Rucksack-** und Individualtouristen bereist, die vor allem wegen der zahlreichen **Kulturschätze** kamen. In den letzten Jahren stieg die Zahl an Touristen trotz diverser **Probleme** jedoch deutlich an. Nach dem Willen Teherans soll sich Iran in den nächsten Jahren jedoch zu einem Zentrum des Massentourismus entwickeln und wird staatlicherseits inzwischen entsprechend **beworben**. Zwar sind die internationalen Besucherzahlen nach iranischen Angaben in den letzten Jahren in der Tat stetig gestiegen und wachsen viele Branchen des Tourismussektors, inwieweit Iran aufgrund der politischen Verhältnisse jedoch tatsächlich für den Massentourismus interessant werden wird, bleibt jedoch abzuwarten.

## Wirtschaftsindikatoren, Analysen, Statistiken

Als Quellen für grundlegende Daten zur iranischen Wirtschaft eignen sich das CIA World Factbook und die Iranseiten des Auswärtigen Amtes. Auch die Deutsch-Iranische Industrie- und Handelskammer liefert einige grundlegende Wirtschaftsdaten. Die **Weltbank** bietet Informationen zu vielen Einzelthemen der iranischen Wirtschaft. Weitere Daten, vor allem zu Finanzthemen, liefern die Iranseiten des **Internationalen Währungsfonds**. Informationen zu ausländischen Investitionen in Iran

liefert der World **Investment Report 2019** der Vereinten Nationen.

Generell stellt sich jedoch die Frage nach der Zuverlässigkeit solcher Statistiken, da sich viele von ihnen zu nicht geringen Teilen auf iranische Angaben stützen (müssen). Dabei ist zum einen kaum nachvollziehbar, welche Daten der iranische Staat überhaupt veröffentlicht, zum anderen dürften viele Daten, etwa die der Basare, gar nicht erst in die offiziellen Statistiken einfließen. Eine Auswahl iranischer Websites, etwa die der iranischen **Zentralbank**, findet sich ebenfalls bei der **Deutsch-Iranischen Industrie- und Handelskammer**, die insgesamt sehr viele wirtschaftlich relevante Daten liefert.

## Wirtschaftspolitik



*Eine Monatsmiete in Zeiten der Inflation (eigenes Bild)*

Sofort nach 1979 begann Iran, eine „islamische Wirtschaft“ **aufzubauen**, die die in den Augen der neuen Machthaber verfehlte Wirtschaftspolitik Mohammad Reza Schahs ablösen sollte. Die Hauptziele waren, neben einer Wirtschaftsordnung nach **islamischen Prinzipien**, die Abkehr von den Prestigeprojekten des Schahs, die Stärkung der Landwirtschaft, die Stärkung der Industrie abseits des Erdöls und der Aufbau einer landesweiten modernen Infrastruktur.

Abgesehen von Letzterem sind die Erfolge jedoch überschaubar. Externe Gründe dafür sind vor allem der Krieg gegen den Irak (1980-88) und die jahrelangen internationalen Sanktionen. Intern ist eines der Hauptprobleme, dass es für viele Zwänge einer globalisierten Wirtschaft bisher oft schlicht keine praktikablen „islamischen“ Lösungen gibt, etwa hinsichtlich der Notwendigkeit, Kredite auf dem internationalen Kapitalmarkt aufzunehmen. So ist es bis heute nur bedingt gelungen, den Export merklich zu steigern und größere ausländische Investitionen ins Land zu holen, was sicherlich nicht zuletzt an der fehlenden Rechtssicherheit liegt. Hier wurde 1999 mit der Verabschiedung eines Investitionsschutzgesetzes immerhin ein erster Schritt getan.

Ein weiteres zentrales Anliegen iranischer Wirtschaftspolitik ist es, die konstant **hohe**, aber extrem schwankende **Inflation** in den Griff zu bekommen. Diese lag im Jahr 2007 bei 18 %, 2008 bei 25 %, 2009 bei 11 %, 2010 bei 12 %, 2011 bei 21 % und 2012 bei 30 % und 2013 sogar bei 35%. In den Folgejahren ging sie dann wieder deutlich zurück, bis auf knapp unter 10 % in den Jahren 2016 und 2017.

Zudem versuchen die iranischen Regierungen

weiterhin (wenn auch mit durchwachsenem Erfolg), zumindest einen Teil der Intelligenz, die in den Jahren nach der Revolution mit ihrem Kapital ins Ausland, vor allem nach Amerika und Westeuropa, geflohen war, sowie die besser gebildete Jugend, die ebenso das Land verlassen hatte, wieder zurück zu holen, um die heimische Wirtschaft zu stärken.

Die Versuche der letzten Jahre, die marode Wirtschaft zumindest in Teilen zu privatisieren, waren bisher ebenso nur bedingt erfolgreich. Das Banken- und Versicherungswesen ist weiterhin komplett in staatlicher Hand, ebenso wie immer noch etwa 80 % der Großindustrie. Erfolge gibt es hingegen in der Luftfahrt. Während der Staatskonzern Iran Air weiterhin den internationalen Flugverkehr monopolisiert, gibt es im Binnenflugverkehr bereits seit längerem einige private Unternehmen.

## Bonyad (religiöse Stiftungen)



*Schrein des 8. schiitischen Imam, Ali Reza, das Zentrum der Ostan-e Qods-e Rezavi (eigenes Bild)*

Ein wichtiger, in nicht wenigen Bereichen sogar zentraler Faktor der iranischen Wirtschaft sind die halbstaatlichen religiösen Stiftungen, die Bonyads. Heute gibt es etwa 120 von diesen, deren Größe und Einfluss sich jedoch mitunter beträchtlich unterscheiden. Hier verschmelzen Religion, Politik und Wirtschaft am deutlichsten.

Entsprechend islamischer Grundsätze ist die Hauptaufgabe einer religiösen Stiftung die öffentliche Wohlfahrt, etwa in Form des Erhalts von Straßen oder der Pflege eines Pilgerzentrums. Daneben sind viele der Stiftungen heute jedoch international agierende Großkonzerne. Die größte Stiftung des Landes ist die Ostan-e Qods-e Rezavi, die Imam Reza Stiftung, die sich der Instandhaltung des religiösen Zentrums in Maschhad widmet. Daneben ist die Stiftung jedoch im (Teil-)Besitz zahlreicher Industrieunternehmen, wie etwa der Teheraner Busgesellschaft, und setzt jährlich geschätzte 14 Milliarden Dollar um. Zudem ist sie der größte Grundbesitzer des Landes. Ebrahim Raisi, bis vor kurzem Vorsitzender der Stiftung, trat zudem im Jahr 2017 bei den Präsidentschaftswahlen an, wo er mit knapp 40 Prozent der Stimmen den zweiten Platz belegte.

Die Bonyad-e Mostazafan wa Dschanbazan, die Stiftung der Unterdrückten und Kriegsveteranen,

offiziell zuständig für die Versorgung der Kriegsversehrten und Armen, steht hingegen hinter der National Iranian Oil Company. Politisch steht sie den Revolutionswächtern nahe, viele ihrer hohen Beamten kommen aus deren Reihen.

Vor allem mit Hilfe dieser Stiftungen, die beide offiziell direkt dem Revolutionsführer unterstehen, setzt der iranische Staat seine Vorstellungen einer islamischen Wirtschaftspolitik um und verteilt großzügig Gelder für politische Gefälligkeiten.

Matthew Trokan: Kurzinformationen zu den iranischen Bonyads (5:12)

## Entwicklung und Entwicklungspolitik

Im Jahr 2013 galten 8 % der iranischen Bevölkerung als arm, Tendenz steigend (neuere belastbare Zahlen fehlen **allerdings**). Offiziell ist jede achte Iraner\*in **arbeitslos**. Gerade junge Akademiker tun sich immer schwerer, auf dem Arbeitsmarkt geeignete Stellen zu finden. Zudem können immer mehr Iraner\*innen nicht mehr von ihrem Einkommen leben und sind so gezwungen, einen zweiten oder sogar dritten Job anzunehmen. In den ländlichen Gebieten, die generell weit weniger entwickelt sind als die Städte, sind ebenfalls breite Schichten von Armut betroffen, was zu verstärkter Landflucht einerseits und einem Anwachsen einer Schicht weitgehend unqualifizierter Arbeitssuchender in den Städten andererseits führt.

Das Antrittsversprechen des ehemaligen Präsidenten Ahmadinedschad, der „Anwalt der kleinen Leute“ zu sein, hat hier letztlich nicht viel bewirkt. Sein Vorhaben, die Einnahmen aus dem Ölgeschäft der einfachen Bevölkerung zukommen zu lassen, konnte er ebenfalls nicht umsetzen. Die Schere zwischen Arm und Reich wird auch in Iran immer größer. Ein damit verbundenes Problem ist die steigende Zahl der **Drogensüchtigen**, vor allem junger Männer. Etwa 2,8 % der Bevölkerung sind heute abhängig von Opiaten, die wie viele andere Drogen aufgrund der relativen Nähe zu den Anbaugebieten in Afghanistan vergleichsweise billig und leicht erhältlich sind.

Der Kampf gegen die Armut wird vor allem unter religiösen Vorzeichen geführt; die großen religiösen Stiftungen haben hier theoretisch ihren Hauptaufgabenbereich. Außerdem liegt die Versorgung der Armen in der Verantwortung der Gesellschaft, das **Almosengeben** ist eine der **Säulen des Islam**. Die blauen Spendenbehälter, vom Staat aufgestellt um die *sadeqe*, die Almosen, zu sammeln, finden sich in jeder Straße.

Ein Ansatz, gerade der Armut auf dem Land entgegenzuwirken, ist Bildung. Der Staat schickt beispielsweise Studenten dorthin, die als Pflichtteil ihres Studiums in Dörfern abgelegener Regionen unterrichten müssen. Viele weitere staatliche Anstrengungen zur Bekämpfung der Armut werden jedoch dadurch behindert, dass der iranische Staat aufgrund des Verfalls des Ölpreises regelmäßig selbst in finanziellen Schwierigkeiten steckt.

## Ausländische Entwicklungsanstrengungen in Iran

Das Konzept der Entwicklungshilfe ist in der Islamischen Republik sehr negativ belegt. Die Vorstellung, Hilfe bei der eigenen Entwicklung zu benötigen, also bislang ein Stück weit "unterentwickelt" zu sein, ist weit über das politische System der islamischen Republik hinaus schwer vermittelbar; es ist nicht mit dem Selbstbild der meisten Iraner\*innen vereinbar, Teil der

ältesten Kulturnation der Erde zu sein. Von politischer Seite werden gerade europäische Entwicklungshilfearbeitungen gerne mit einem Hinweis auf die (in der Tat staatszersetzenden) Aktivitäten der Engländer und Russen in Iran des 19. Jahrhunderts versehen und daher abgelehnt. Hinzu kommt, dass viele europäische Entwicklungshilfeorganisationen einen christlichen Hintergrund haben, was Aktivitäten in der Islamischen Republik zusätzlich erschwert. Daher findet ausländische Entwicklungshilfe in Iran heute nur in **vergleichsweise geringem Umfang statt**. Die GIZ ist in den letzten Jahren allerdings gelegentlich wieder in Iran aktiv, der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt dann in der Entwicklung der iranischen Wirtschaft, darüber hinaus gibt es in gewissem Rahmen privatwirtschaftliches Engagement. Zudem gibt es gerade in jüngster Zeit einige deutsche Initiativen im Bereich des **Klimaschutzes** sowie der **beruflichen Aus- und Weiterbildung**.

Eine spezielle Ausnahme zur reservierten iranischen Haltung bildete die Stadt Bam, die bei einem **Erdbeben** 2003 größtenteils zerstört wurde. Aufgrund der vielen Zerstörungen und hohen Opferzahlen war auch für die Islamische Republik internationale Hilfe unumgänglich. So konnten etwa der Arbeiter-Samariter-Bund und die ADRA Hilfe beim Wiederaufbau von Krankenhäusern und Schulen leisten. Zudem gibt es einige NGOs, die von Exiliraner\*innen betrieben werden.

Immerhin arbeitet Iran inzwischen mit einigen internationalen Organisationen zusammen, um zumindest grundlegende Ziele zu erreichen, so etwa mit den Vereinten Nationen und deren **"Sustainable Development Goals"** oder der **Weltbank**. In den letzten Jahren ist es insbesondere im Bereich des Kampfes gegen die Desertifikation von Ackerland zu einer vermehrten Zusammenarbeit iranischer Stellen mit den entsprechenden Programmen der UN gekommen. Das Problem der internationalen Entwicklungszusammenarbeit mit Iran bleibt aber weiterhin die Tatsache, dass der iranische Staat ihr prinzipiell ablehnend gegenübersteht und sie immer wieder für innen- wie außenpolitische Ziele instrumentalisiert.

# Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert. )

Die iranische Gesellschaft ist eine Gesellschaft im Umbruch, hin und her gerissen zwischen traditionellen islamischen Werten und dem Wunsch nach Veränderung. So bietet Iran, von dessen Bewohnern etwa 70% unter 30 Jahre alt sind, dem Besucher verschiedenste, sich teilweise stark unterscheidende gesellschaftliche Realitäten.



Musiker in einem Restaurant in Maschhad (eigenes Bild)

Anteil alphabetisierte Erwachsene  
87 % (geschätzt, 2015)

Bedeutende Religion  
Islam (schiitisch) ca. 90 %

Städtische Bevölkerung  
71 % (geschätzt)

Lebenserwartung (w/m)  
78 / 74 (geschätzt, 2018)

Gender Inequality Index  
Rang 65 (von 162) (2018)

Anzahl der Geburten  
1,66 / Frau (geschätzt, 2016)

Kindersterblichkeit  
39 / 1000 Lebendgeburten

MyIslam: Einblicke zur Rolle von „Kurven“ in der iranischen Kultur (4:26)

## Sozialstruktur



Iran gehört mit etwa 80 Millionen Einwohnern  
*Bevölkerungsdichte Irans* (© Karte CIA, PD-USGov.) (tendenziell geben iranische Quellen eher etwas



Ethnische Gliederung Irans (© Karte CIA, PD-USGov.)

höhere Zahlen an, amerikanische hingegen oft etwas niedrigere) zu den 20 bevölkerungsreichsten Ländern der Erde (49,29 Einwohner/km<sup>2</sup>). Das **Bevölkerungswachstum** beträgt etwa 1,1%. Dabei ist die iranische Gesellschaft weit heterogener, als die offizielle Staatsdoktrin glauben machen will: Nur etwa 51 % der **Iraner\*innen sind Perser\*innen**. Dazu kommt die Volksgruppe der **Azeris** mit 24 % der Gesamtbevölkerung, etwa 8 % Gilakis und Mazanderanis, 7 % **Kurden**, 3 % **Araber**, und je etwa 2 % **Turkmenen**, **Luren** und **Balutschen**. Die diesbezüglich genannten Zahlen variieren teils beträchtlich und sind stets mit Vorsicht zu genießen. Gerade in Zeiten, in denen die Unzufriedenheit der ethnischen **Minderheiten** zunimmt, wird von diesen der Anteil der Perser\*innen an der iranischen Gesamtbevölkerung gerne etwas nach unten und der eigene nach oben korrigiert. Zudem leben viele Flüchtlinge im Land, von denen die afghanischen mit etwa zwei Millionen weiterhin die größte Gruppe stellen, gefolgt von irakischen. Insgesamt ist Iran eines der größten Aufnahmeländer für Flüchtlinge **weltweit**. Die ethnischen Minderheiten Irans leben eher in den Grenzregionen des Landes zu seinen Nachbarn, die Kurden etwa im Nordwesten, die Araber in der Region um den Persischen Golf.

Dennoch waren Entwicklungen wie etwa im Irak oder Afghanistan zu Beginn dieses Jahrtausends in Iran lange nicht zu erwarten. Abseits eines gern gepflegten Patriotismus zur eigenen Ethnie waren separatistische Bewegungen ethnischer Minderheiten bislang kein vielen Nachbarstaaten vergleichbares Problem. Sie beschränkten sich auf einige Gruppierungen in **Balutschistan** und Kurdistan, wobei gerade hier die Regierung immer wieder gern selbst Separatismus unterstellt, um diesem mit **Gewalt** zuvorzukommen. Erst in jüngerer Zeit mehren sich Anzeichen, dass auch Iran vor solchen Entwicklungen nicht gefeit ist, dass auch hier die aktuelle Staatsform als einende Klammer nicht unterschätzt werden sollte.

Die durchschnittliche **Lebenserwartung** beträgt bei Männern etwa 74 Jahre, bei Frauen etwa 78. Die **Alphabetenquote** beträgt etwa 87 % (bei Frauen etwas niedriger, Stand 2015), es besteht allerdings immer noch ein großer Unterschied im **Bildungsniveau** und Lebensstandard zwischen Stadt und Land.

99 % der iranischen Bevölkerung sind Muslime (90 % Schiiten, 9 % Sunniten), der zwölfer-schiitische Islam ist Staatsreligion. Es gibt eine christliche

Minderheit, die verschiedenen Konfessionen angehört, außerdem Zoroastrier und die größte jüdische Gemeinde des Nahen Ostens außerhalb Israels. Schließlich leben auch etwa 300 000 **Bahai** in Iran, diese werden allerdings offiziell nicht anerkannt und haben infolge dessen kaum Rechte.

Die Trennlinien der iranischen Gesellschaft verlaufen allerdings eher entlang der sozialen Verhältnisse, die Lebensrealität zwischen Stadt und Land unterscheidet sich stark. Hatte Iran vor noch gut 100 Jahren eine fast ausschließlich bäuerliche Gesellschaft, leben heute 71 % der Iraner\*innen in Städten; die größten sind Teheran (ca. 8,6 Millionen Einwohner, Metropolregion 15,2), Esfahan (ca. 1,9, Metropolregion 3,9) und Maschhad (ca. 3, Metropolregion 3,3). Die Landbevölkerung lebt weiterhin vor allem von der Landwirtschaft oder dem regionalen Handel. Das Bildungsniveau gerade in schwer zugänglichen Regionen ist niedrig. Da viele Menschen hier im informellen Sektor arbeiten, etwa auf den Basaren der kleineren Städte, sind Zahlen zu Arbeitslosigkeit und Einkommen hier kaum zuverlässig zu erheben.

Dagegen stehen die großen Städte: Hier arbeiten die meisten Menschen in der Industrie oder im Dienstleistungssektor, der seit Jahren expandiert. Zwar gibt es auch in Teheran und Esfahan große **Basare**, die Zahl der dort Beschäftigten ist im Vergleich zum formellen Sektor der Wirtschaft jedoch eher gering. Das Bildungsniveau in den Städten ist höher als das auf dem Land.

Die **städtische Gesellschaft**, dies ist vor allem in Teheran zu beobachten, ist wiederum stark sozial differenziert. In der oberen Mittel- und der Oberschicht, die im höher gelegenen Norden der Stadt wohnt, lässt sich eine Lebensweise beobachten, die der westlichen in vielen Aspekten ähnelt. Vor allem hier macht sich bemerkbar, dass Iran eine sehr **junge Gesellschaft** hat. Mehr als 70% aller Iraner\*innen sind um die 30 Jahre alt. Besonders die jungen Leute in den Städten streben mehr und mehr nach politischer Freiheit sowie Bildungs- und **Entwicklungsmöglichkeiten**, die ihnen die Islamische Republik nicht zugestehen will.

Die große Diskrepanz zwischen Stadt und Land führt zu einer starken Landflucht, die sich vor allem auf Teheran fokussiert. Tag für Tag wächst in den Vororten der Stadt die Schicht der oft ungebildeten Zugezogenen, die in der Hauptstadt ihr Glück suchen. In Verbindung mit hohen Geburtenraten nach der Islamischen Revolution und einer immer

besser werdenden medizinischen Versorgung, hat sich die Bevölkerung Teherans seit 1979 mehr als verdoppelt. Heute bildet die Stadt einen eigenen Kosmos innerhalb Irans.

Eine eigene soziale Klasse bilden die Basaris, die Händler des **Basars**. Sie sind im Durchschnitt sehr konservativ und stehen eng zum System. Gerade die Besitzer großer Geschäfte sind sehr wohlhabend und setzen ihr Geld auch oft für politische Belange im Sinne der Islamischen Republik ein, streiten aber auch mit der Regierung, wenn es ihnen nötig erscheint. In der heißen Phase der Revolution von 1978/79 spielten sie eine entscheidende Rolle, was sie sich bis heute zugute halten.

Die Amtssprache Irans ist Persisch. Sie wird von etwa 58 % der Iraner\*innen als Muttersprache gesprochen, außerdem lernt sie jede Iraner\*in in der Schule. Daneben existieren viele weitere Sprachen, darunter **Kurdisch**, **Lurisch**, **Arabisch** und vor allem **Azeri**, eine Turksprache, die von etwa 24 % der Bevölkerung vor allem im Nordwesten des Landes gesprochen wird. Die Städter, vor allem die gebildeten Schichten und die jungen Leute, können zudem immer häufiger Englisch, wenn auch nicht immer gut.

## Geschlechterverhältnis



*Frauen vor einer Moschee (eigenes Bild)*



*Junge Frau aus Maschhad beim Wasserpfeife rauchen (eigenes Bild)*

Generell genießt die Familie in Iran, ebenso wie in den meisten anderen islamischen Gesellschaften, einen hohen Stellenwert. Der Unterschied zwischen Stadt und Land macht sich aber auch hier bemerkbar, in Bezug auf das Verhältnis zwischen Mann und Frau sowie die Rolle der Frau in der Gesellschaft.

Auf dem Land hat das traditionelle islamische Rollenmodell noch weitgehende Gültigkeit, der **Tschador**, der Ganzkörperschleier, dominiert hier noch das Straßenbild. In den großen Städten hat sich dieses Rollenverständnis inzwischen verschoben, wenn auch nicht in allen Stadtteilen. Schon während der Revolution von 1978/79 spielten Frauen eine wichtige Rolle, wodurch ihnen von Beginn an ein gewisses **Selbstbewusstsein** erwuchs. Dazu beigetragen, Frauen im öffentlichen Leben zu verankern, hat zudem der lange Krieg gegen den Irak. Während dieser acht Jahre war, allen eventuellen ideologischen Bedenken zum

Trotz, die **Arbeitskraft** der Frauen schlicht unabdingbar. Nach dem Krieg waren sie aus dem öffentlichen Leben dann nicht mehr wegzudenken oder gar zu entfernen.

Die unterschiedliche und sich verändernde Stellung der Frau zeigt sich auch an den **Kinderzahlen**: Während in vielen ländlichen, gerade den abgelegeneren Gebieten fünf Kinder der Normalfall sind, sind es in Teheran und Esfahan im Durchschnitt unter zwei. Insbesondere viele junge Frauen begehren heute gegen die nominell immer noch sehr strikten Regeln auf, besonders anhand der Kleidungs Vorschriften für Frauen wird heute der Kampf zwischen einer eher säkular orientierten Jugend der Städte und dem System in der Öffentlichkeit ausgefochten.

Eine **Bewegung**, die sich in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit erfreut, ist der islamische Feminismus. Dieser will die Rechte der Frau mittels einer islamischen Argumentation durchsetzen.

Auch wenn die **Stellung** der Frau in Iran, entgegen aller Vorurteile gegenüber der Islamischen Republik, in der Praxis sehr viel besser ist als in vielen anderen Ländern der Region, sind Frauen jedoch auch hier alles andere als **gleichberechtigt**. Ein Bereich, in dem die mangelnde Gleichstellung zuletzt internationales Aufsehen erregt hat, ist der Fußball. Grundsätzlich ist Frauen aus Gründen der allgemeinen Moral der Zutritt zu Fußballstadien verboten, nach der **Selbstverbrennung** einer jungen Frau hat der iranische **Fußballverband** dieses Verbot jedoch gelockert, wenn zunächst auch lediglich für **Länderspiele**. Darüber hinaus führte der Mord eines Vaters an seiner Tochter im Namen der Familienehre im Mai 2020 auch in Iran selbst zu intensiven und äußerst kontroversen **Debatten** über die weiterhin untergeordnete Rolle der Frau in der iranischen Gesellschaft.

## LGBT-Rechte in Iran

In Iran ist es heute möglich, sich einer **Geschlechtsumwandlung** zu unterziehen und das neue Geschlecht legal registrieren zu lassen, was letztlich auf eine Fatwa Khomeinis aus dem Jahr 1986 **zurückgeht**. Die Kosten hierfür werden sogar teilweise staatlicherseits übernommen. Dies liegt jedoch weniger in der Toleranz der Islamischen Republik begründet als in der dort vorherrschenden binären Vorstellung der Geschlechter bei der Schöpfung des Menschen durch Gott.

Geschlechtsverkehr ist nur in der Ehe erlaubt und die Ehe wiederum ist ausschließlich heterosexuellen Paaren vorbehalten. Damit ist gleichgeschlechtlicher Geschlechtsverkehr sowie sexualverkehrsähnliche Akte ebenso wie jede andere Form außerehelichen Geschlechtsverkehrs in

der Islamischen Republik verboten und kann im äußersten Falle selbst mit dem Tode bestraft werden.

Die Geschichte der LGBT in Iran ist nichtsdestotrotz eine lange, Darstellungen gleichgeschlechtlicher Liebe etwa finden sich **zahlreich** in der klassischen iranischen Literatur. Zudem werden einige Gedichte der kanonischen Dichter Irans, wie etwa Saadi, heute als dezent bis explizit homoerotisch **interpretiert**. Unter Reza Schah verschwand die Homoerotik aufgrund eines stark bipolaren Gendersystem infolge der Modernisierung und der damit einhergehenden Verwestlichung mit ihrer viktorianischen Moralvorstellung aus der Öffentlichkeit und der Literatur. Unter seinem Sohn Mohammad Reza Schah war Homosexualität entsprechend seiner religionskritischen Politik sogar staatlicherseits toleriert. Dies änderte sich mit der Iranischen Revolution 1978/79, seit der selbst ein Opfer gleichgeschlechtlicher Vergewaltigung nicht verschont bleibt und gegebenenfalls selbst mit der Todesstrafe rechnen muss. Die Ablehnung nicht heterosexuellen Verhaltens in Iran ist heute umfassend, **Hinrichtungen** eingeschlossen und dies selbst bei minderjährigen Tätern, bzw. als solchen verurteilen Personen.

Der soziale Druck innerhalb vieler Familien im Hinblick auf ein entsprechendes Verhalten der eigenen Kinder ist mitunter groß. Politische Aktivitäten im Hinblick auf LGTB-Rechte sind verboten, lediglich in Internetauftritten einiger politischer Gruppen finden sich vorsichtige Hinweise der Unterstützung, wobei dies oft aus dem Ausland geschieht. Zudem gibt es oft ebenfalls aus dem Ausland betriebene Netzwerke, die sich für LGBT-Rechte in Iran einsetzen. Zu grundsätzlichen rechtlichen Änderungen haben diese Versuche jedoch bislang nicht geführt, wie die jüngst von Außenminister Mohammad Javad Zarif getätigten Aussagen, die mit den „moralischen Prinzipien“ Irans argumentieren, bestätigen.

## Bildung

Die Islamische Republik sah, wie bereits Mohammad Reza Schah zuvor, **Bildung** von Beginn an als Mittel zur Stärkung der nationalen Souveränität, entsprechend viel Wert wird auf das staatliche **Bildungssystem** gelegt. So ist die Analphabetenrate in Iran auch deutlich niedriger als in vielen Ländern der Region. Zudem dient Bildung dem Staat als Klammer für ethnische und sprachliche Minderheiten im Land, da das Wissen allein auf Persisch vermittelt wird.

## Schulwesen

Das iranische Schulsystem **entstand** einst nach französischem Vorbild. **Primar-** und **Sekundarstufe** dauern insgesamt 10 Jahre, einschließlich eines freiwilligen Vorschuljahres. Seit Jahren versucht die iranische Regierung zudem, die Qualität der Grundschulen (6 Jahre) in ländlichen Regionen gezielt zu stärken, etwa durch die Studenten, die als Teil ihres Studiums dort als Lehrer arbeiten müssen. Erfolge sind zu erkennen, jedoch insgesamt weiterhin überschaubar. Auf diese Weise sollen die Unterschiede zwischen Stadt und Land verringert werden. Nach zehn Schuljahren müssen sich die Schüler zwischen einem berufsvorbereitenden Zweig oder einer Vorstufe zur Universitätsausbildung entscheiden. Hier können Sie zwischen Natur- und Geisteswissenschaften wählen. Die Sekundarstufe endet mit dem Abitur und einem sechsmonatigen Vorbereitungskurs auf ein Studium.

## Ausbildungs- und Hochschulwesen

Vor der Aufnahme eines **Studiums** muss jede Iraner\*in eine allgemeine Aufnahmeprüfung bestehen, die allgemein als sehr schwer gilt. Nach **bestandener** Prüfung kann in vier Jahren ein Bachelor

erworben werden und nach zwei weiteren Jahren ein Master. Es gibt staatliche und private **Universitäten**, erstere sind in aller Regel kostenlos. Iran wendet 18,6 % seiner Staatsausgaben für den Bildungssektor auf (**Stand** 2015) und liegt damit weltweit weit **vorne**. Insgesamt gibt es etwa 300 **Universitäten** in Iran, die größte Universität des Landes ist die **Universität Teheran**.

Zudem gibt es in Iran eine Vielzahl privater Ausbildungszentren für die **berufliche Aus-** und Weiterbildung. Der iranische Staat unterstützt diese Zentren zunehmend, um die hohe Arbeitslosenquote zumindest perspektivisch zu senken. Um die Bekanntheit dieser Ausbildungszentren zu erhöhen, sind Auflistungen in allen größeren Städten öffentlich erhältlich.

Insbesondere im Bildungssektor existieren zahlreiche **Kooperationen** zwischen Iran und Europa und gerade auch mit Deutschland. Es gibt mehrere Austauschprogramme und deutsch-iranische **Doppelabschlüsse**.

Neben einer weltlichen Ausbildung gibt es, vor allem in **Qom**, eine Vielzahl religiöser Schulen und Universitäten, die mittels eines breit gefächerten Stipendiensystems großer religiöser Stiftungen den klerikalen **Nachwuchs** der Islamischen Republik sichern sollen. Wegen der immer noch relativ guten Berufsaussichten wird dieser Weg weiterhin von vielen jungen Männern gerade aus dem ländlichen Raum gewählt.

## Gesundheit

Auch im **Gesundheitswesen** zeigt sich das Stadt-Land-Gefälle. Zwar ist es heute fast flächendeckend, laut der **WHO** haben 98 % aller Iraner\*innen Zugang zu ärztlicher Versorgung (100 % in Städten, 95 % auf dem Land), aber die Qualität dieser Versorgung schwankt. 2014 gab es etwa 1,49 Ärzte pro 1000 Einwohner, dazu kamen etwa 0,2 Betten in Krankenhäusern. 2015 flossen nur 7,6 % des Staatshaushaltes in das Gesundheitsministerium. Die Kosten für Krankenhäuser werden unter anderem dadurch gesenkt, dass die Versorgung des Kranken mit Dingen des täglichen Bedarfs, etwa Essen, immer noch weitestgehend seiner Familie zufällt.

Es gibt in Iran sowohl eine gesetzliche als auch eine private Krankenversicherung. Die gesetzliche Krankenversicherung steht zum einen allen Regierungsangestellten offen und zum anderen Arbeitnehmern privater Unternehmen, sofern letztere die Kosten hierfür tragen. Tun sie dies nicht, müssen sich iranische Bürger privat krankenversichern.

Die häufigsten Krankheiten sind **Masern**, **Malaria**, die vor allem in den Regionen am Persischen Golf vorkommt, und diverse von Meningokokken ausgelöste Erkrankungen. Ein weiterhin großes Problem, zu dem es allerdings immer noch wenig belastbare Zahlen gibt, ist die steigende Zahl an **HIV-Infektionen**, die nicht zuletzt in der **Drogensucht** gerade vieler junger Iraner\*innen begründet liegt.

Ein seit Jahren bedeutender Sektor des iranischen Gesundheitswesens ist die **ästhetische Chirurgie**. Insbesondere **Nasenkorrekturen** erfreuen sich unter jungen Iraner\*innen großer Beliebtheit, nur in den USA werden weltweit mehr derartiger Eingriffe vorgenommen. Ein Grund hierfür gerade bei Frauen ist, dass diese aufgrund der Kleidervorschriften nur ihr Gesicht nutzen können, um sich zu „präsentieren“, und dieses soll dann möglichst makellos sein. Zudem gelten Nasenoperationen als Zeichen eines westlichen Lebensstils, der gerade vielen jungen Iraner\*innen sehr wichtig ist. Schließlich sind korrigierte Nasen auch ein Statussymbol, zeugen sie doch von einem gefüllten Bankkonto. So ist es unter ärmeren Iraner\*innen bereits vor Jahren in Mode gekommen, sich einfach ein Pflaster auf die Nase zu kleben, um eine Operation vorzutäuschen.

Aryawa PTY-LTD: Einblicke in das iranische Gesundheitssystem (6:26)

# Kulturelle Identität

Iran ist eines der ältesten Kulturländer der Erde. Einige der ersten menschlichen Hochkulturen entstanden auf seinem heutigen Staatsgebiet, etwa das Reich von **Elam**. Das Land blickt somit auf eine mehrtausendjährige Zivilisationsgeschichte zurück.

Das **Bewusstsein**, Teil dieser Geschichte zu sein, ist in der heutigen iranischen Kultur fest verankert. Politische und weltanschauliche Haltungen mögen sich unterscheiden, der Stolz auf die eigene Geschichte ist beinahe allen Iraner\*innen gemein. Die iranische Kultur ruht heute im Wesentlichen auf zwei Säulen, die einerseits fest miteinander verwoben sind, deren Verhältnis andererseits jedoch nicht frei von Konflikten ist: dem (vorislamischen) Persertum und dem (schiitischen) Islam. Die rein flächenmäßig größten Reiche etwa brachte Persien vor der Ausbreitung des Islam hervor, vor allem unter den Achämeniden und Sasaniden. Viele Traditionen, Sitten und **Gebräuche**, Verhaltens- und Denkweisen der Bevölkerung sind (wenn auch unbewusst) weiterhin auf diese Zeiten bezogen und auch die Islamische Republik beruft sich auf sie. So ist etwa das Logo der staatlichen Fluglinie Iran Air ein Symbol aus vorislamischer Zeit.

Nichtsdestotrotz ist Iran heute ein **islamisches** Land und die meisten Iraner\*innen sind Muslime. Gerade auf dem Land prägen islamische Sitten, Gebräuche und **Regeln** das Leben der Bevölkerung in hohem Maß. Da Iran sich außerdem als schiitisches Land von seinen überwiegend sunnitischen Nachbarn unterscheidet, hat sich eine Symbiose aus Persertum und schiitischem Islam entwickelt, die das kulturelle Selbstverständnis vieler Iraner\*innen prägt.

Unter den jungen Städtern insbesondere der höheren sozialen Schichten aber besteht seit vielen Jahren eine Bewegung, diese Symbiose zu beenden (deren Größe sich freilich kaum seriös schätzen lässt und deren Einfluss letzten Endes begrenzt ist). Auch aus Protest gegen das System lehnen diese Menschen den Islam als etwas Fremdes ab. Sie kehren sich von allem „**Arabischen**“ ab (und als solcher gilt ihnen eben auch der von Arabern nach Iran gebrachte Islam) und wenden sich ihren „persischen“ **Wurzeln** zu. Unter Exiliraner\*innen und besonders im Internet treibt dies allerdings bisweilen bizarre Blüten. So gibt es etwa Kreise, auch wenn diese nicht sehr groß sind, in denen versucht wird, arabische Wörter aus der Alltagssprache zu verbannen und stattdessen nur noch persische zu benutzen. Dies ist aufgrund der sehr großen Zahl arabischer **Lehnwörter** im Persischen kein einfaches Unterfangen und führt teilweise zu allzu gekünstelt klingenden Neologismen.

In den großen Städten haben zudem längst „moderne“ Errungenschaften Einzug gehalten, die die Alltagskultur prägen. Nahezu jede iranische Familie hat eine **Satellitenschüssel**, auch wenn diese offiziell verboten sind. Das **Internet** ist weit verbreitet, die Zahl der Internetcafés (Cofee Net) nimmt stetig zu, chatten (und zunehmend auch **bloggen**) ist Volkssport unter jungen Iraner\*innen. Zudem ist die Zahl an Handys gerade unter jungen Iraner\*innen hoch, auch wenn SIM-Karten sehr teuer sind. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich Filme aus Hollywood, die überall auf den Straßen zu kaufen sind. Die dürftige Qualität und die auch bei diesen Raubkopien greifende islamische Zensur schrecken niemanden ab. Auf Ausländer wirkt es jedoch bisweilen befremdlich, wenn etwa bei dem Film Troja die meisten Stellen herausgeschnitten wurden, in denen Brad Pitt zu freizügig zu sehen ist.

Ungeachtet dieser Entwicklungen erfreuen sich die klassische Poesie und **Literatur** weiter großer Beliebtheit, der Stolz auf die großen **nationalen Poeten Hafez, Saadi und Ferdousi** ist ungebrochen. Gerade über ersteren ist den meisten gebildeten Iraner\*innen zudem **Goethe** ein Begriff, über den sie gerade mit Ausländern aus Deutschland gerne diskutieren. Unkenntnis auf diesem Gebiet wird mit einem Stirnrunzeln zur Kenntnis genommen.

Zudem besitzt Teheran seit Jahren eine aktive **Theaterszene**, die sogar Festivals veranstaltet.



Grabmal von Hafez in Schiraz (eigenes Bild)

## Religionen



Schiitische Moschee in Esfahan (eigenes Bild)



Armenische Kathedrale in Esfahan (eigenes Bild)



Zoroastrischer Tempel in Yazd (eigenes Bild)

Iran ist nach seiner Verfassung ein islamischer Staat, der zwölfer-schiitische Islam ist Staatsreligion. Alle Gesetze des Landes haben daher in Einklang mit den islamischen Prinzipien zu stehen; gerade im Bereich des Familienrechts gilt die Scharia. Seit 1979 prägt der schiitische Islam zudem das offizielle Leben, 90 % aller Iraner\*innen sind schiitische Muslime, hinzu kommen etwa 9 % Sunniten. Diese sehen sich allerdings vielfältigen Diskriminierungen ausgesetzt und werden vor dem Gesetz benachteiligt. Ohnehin haben die Auseinandersetzungen zwischen Sunniten und Schiiten in den letzten Jahren zugenommen. Zudem ist davon auszugehen, dass sich Anschläge auf das Teheraner Parlamentsgebäude sowie das Mausoleum von Ayatollah Khomeini im Juni 2017 und die auf die Militärparade in Ahwaz im September 2018 - die Täter waren iranischen Erkenntnissen zufolge in beiden Fällen sunnitische Iraner\*innen - weiter negativ auf das Verhältnis von Schiiten und Sunniten auswirken wird.

Neben den Muslimen gibt es **jüdische**, **christliche** und **zoroastrische** Minderheiten, die von der Verfassung anerkannt werden und denen Sitze im Parlament zustehen.

Seit der Antike hat Iran eine der größten **jüdischen Gemeinden** des Nahen Ostens. Nach der Revolution von 1978/79 (kleinere Auswanderungswellen hatte es bereits zuvor gegeben) verließen jedoch viele Juden, trotz aller Beteuerungen Khomeinis, seine Angriffe richteten sich gegen Israel und nicht gegen iranische **Staatsbürger** jüdischen Glaubens, die Islamische Republik und zogen nach **Israel**, Europa oder **Amerika**. Unter anderem wurden der ehemalige Minister und Parlamentsabgeordnete **Schau Mofas** sowie der ehemalige Staatspräsident Israels **Moshe Katsav** in Iran geboren. Heute leben noch etwa 8500 Juden in Iran, vor allem in Teheran und **Schiraz**. Sie stellen einen Parlamentarier.

Die **christliche** Minderheit Irans besteht vor allem

aus **Armeniern** verschiedener Konfessionen, daneben gibt es noch einige Ostchristen, unter denen die **Assyrer** die größte Gruppe stellen. Die **Christen** lebten traditionell vor allem im Nordwesten des Landes, außerdem in Teheran und Esfahan. Nach der Revolution zogen viele Armenier nach Teheran, so dass heute 75 % von ihnen dort leben. Insgesamt gibt es etwa 100 000 christliche Iraner\*innen, ihnen stehen zwei Parlamentssitze zu.

Die zoroastrische Minderheit, Anhänger einer der bedeutendsten vorislamischen Religionen Irans, ist nach Auswanderungswellen im 19. Jahrhundert nach Indien und im **20. Jahrhundert** in die USA heute auf etwa 30 000 Mitglieder geschrumpft. Ihre Mitglieder leben, neben Teheran, vor allem in der Gegend um **Yazd** im Zentraliran. Auch sie werden durch einen Parlamentarier repräsentiert.

Eine Sonderstellung unter den religiösen Minderheiten nehmen die **Bahai** ein. Die Mitglieder dieser im 19. Jahrhundert in Iran aus dem schiitischen Islam hervorgegangenen **Religion** gelten offiziell als vom Islam Abgefallene und besitzen daher keinerlei Rechte. Sie bekommen keine Personalpapiere ausgehändigt und sind vollkommen staatlicher Willkür ausgeliefert.

MadeInTurkey: Einblicke in die Religionsgeschichte Irans (2:06)

# Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert. )

Aufgrund der politischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte leben vergleichsweise wenige westliche Ausländer in Iran. Die meisten von ihnen wohnen in Teheran, einem Mikrokosmos des ganzen Landes, mit einem reichhaltigen kulinarischen Angebot, einer stetig wachsenden Theaterszene und dem täglichen Verkehrsinfarkt.



Persische Schirini (Süßigkeiten), ein übliches Gastgeschenk (eigenes Bild)

Währung

Iranischer Rial (IRR)

Wechselkurs

50473 IRR pro € (Juni 2020)

Zeitzone

UTC +3:30

Landesvorwahl (Telefon)

+98

Klima (für Hauptstadt)

kontinental

## Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen

Bis auf wenige Ausnahmen brauchen Ausländer\*innen zur **Einreise** nach Iran ein **Visum** (Gebühr: 40-700 €, je nach **Art des Visums**). Im Falle deutscher Staatsbürger kann dies vor allem bei der iranischen Botschaft in Berlin beantragt werden. Zudem gibt es inzwischen die Möglichkeit, das Visum auch **online** zu beantragen (dies funktioniert jedoch weiterhin nicht immer reibungslos). Um ein Visum beantragen zu können benötigt man einen Reisepass, der noch mindestens sechs Monate gültig ist und keinen israelischen Vermerk enthält. Zudem benötigt man eine Einladung aus Iran, die durch das iranische Außenministerium über eine Referenznummer bestätigt wird. In aller Regel genügt es, wenn ein größeres **Hotel** in Teheran diese Einladung ausstellt (diese ist verbunden mit einer Zimmerreservierung).

Bei organisierten Reisen übernimmt der Reiseveranstalter die Einladung, bei einem **Studentenaustausch** in der Regel die iranische Universität. Die gewünschte Dauer des Aufenthalts

muss im Antragsformular angegeben werden. Das Visum wird auf maximal einen Monat ausgestellt, kann aber im Land mehrmals auf insgesamt drei Monate verlängert werden. Ein dafür zuständiges "Police Department of Aliens" befindet sich in allen Provinzhauptstädten.

Aufgrund der aktuellen Situation durch COVID-19 werden alle in Iran Einreisende nach ihrem gesundheitlichem Befinden befragt, desinfiziert und gegebenenfalls ärztlich untersucht. Infizierte werden auf Isolierstationen verbracht, alle anderen Einreisenden müssen zunächst in eine 14-tägige Selbstisolation, deren Einhaltung schriftlich zu versichern ist.

Spätestens nach 14 Tagen müssen sich Ausländer\*innen bei der iranischen Polizei registrieren lassen, die Registrierung wird über einen Stempel im Visum vermerkt. Die Einreise muss innerhalb von drei Monaten nach der Ausstellung des Visums erfolgen. Transit- und Multiple Entry Visa sind ebenfalls erhältlich, wobei letztere nicht einfach zu bekommen sind. Detailliertere Informationen zu den iranischen Visa-Bestimmungen sind auf den Seiten des [Auswärtigen Amtes](#) zu finden.

## Wohnen und Versorgung



*Neuer Wohnraum im Norden Teherans (eigenes Bild)*



*Der große Basar von Teheran (eigenes Bild)*

Die meisten westlichen Ausländer\*innen leben weiterhin in Teheran. Zwar wächst die Stadt immer noch unkontrolliert in alle Richtungen, aber gerade für zahlungskräftige Ausländer\*innen ist Wohnraum zur Genüge vorhanden, so wie auch in anderen Städten. Generell sind die Preise für Ausländer\*innen höher als für Iraner\*innen, zudem unterscheiden sich die Mieten in Teheran je nach Lage sehr stark.

Privaten Wohnraum zu kaufen ist ausschließlich iranischen Staatsbürgern gestattet, ein entsprechender Nachweis muss zum Kauf vorgelegt werden. Wohnraum zu **mieten** ist auch für Ausländer\*innen problemlos möglich, die Voraussetzungen sind lediglich ein gültiger Personalausweis, die Hinterlegung einer (prinzipiell verhandelbaren) Kautions sowie die von Schecks über die monatliche Miete für ein Jahr und ein Mehrfaches der Kautions.

Um der extrem schlechten Luft und dem Verkehrschaos zumindest ein Stück weit zu entkommen, zieht in Teheran jeder, der es sich leisten kann, in den höher gelegenen Norden der Stadt. Dies gilt in aller Regel auch für die Expats sowie die Angehörigen des diplomatischen Personals westlicher Länder, die meistens in den nördlichen Stadtteilen leben, allen voran im besonders beliebten Elahiyeh. Dies führt dazu, dass Mietraum gerade dort sehr teuer geworden ist, 2000 Dollar im Monat für eine normale Wohnung sind hier ohne Weiteres möglich. Zu dieser Entwicklung trägt zudem die Tatsache bei, dass die

Kaufpreise für Wohnraum für Iraner\*innen in den letzten Jahren in Teheran extrem **gestiegen** sind. Mehrere Immobilienagenturen vermitteln an Ausländer\*innen, wobei hier die Möglichkeiten für Schnäppchen nahezu ausgeschlossen sind. Eine private Wohnungssuche ist ebenfalls möglich, birgt allerdings einige Risiken. So werden immer wieder Wohnungen an Ausländer\*innen vermietet, die dem Vermieter überhaupt nicht gehören. Dessen ungeachtet sind Mietvorauszahlungen auch in solchen Fällen üblich.

In jedem Fall sollte aufgrund des Verkehrsinfarakts in Teheran die relative Nähe der Wohnung zum Arbeitsplatz eines der zentralen Entscheidungskriterien sein. Ist dies nicht möglich oder gewünscht, sollte zumindest die Nähe zu einer der immer zahlreicher werdenden U-Bahn-Stationen beachtet werden. Mit dem Auto gibt es kurze Fahrten in Teheran so gut wie nie.

Trotz seines schlechten Rufs bietet Teheran im Vergleich zu anderen Städten des Nahen Ostens einen relativ hohen Freizeitwert. Dies betrifft prinzipiell Erwachsene wie Kinder. Die Stadt hat eine große Zahl an Parks, von denen einige zudem über öffentliche Sporteinrichtungen, Aquarien, Spielplätze, öffentliche **Schwimmbäder** sowie bisweilen kleinere Tiergehege verfügen. Darüber hinaus gibt es in Teheran einen großen **Zoo** sowie **Kinos**. Großer Beliebtheit erfreut sich unter Iraner\*innen der Fußball. Dies gilt prinzipiell für Männer wie für Frauen, letzteren ist der Zugang zu Fußballstadien aus Gründen der öffentlichen Moral allerdings **untersagt**. In Teheran sind mehrere Vereine der **ersten iranischen Liga** beheimatet, allen voran **Esteghlal** und Rekordmeister Persepolis, deren Heimspiele im **Azadi-Stadion** (offiziell max. 84 000 Zuschauer, oft aber deutlich mehr) in aller Regel gut **besucht** sind und auch für Ausländer\*innen (und hier auch ein für Frauen erlaubtes) Erlebnis darstellen. Die elektronische Unterhaltungsindustrie ist unter Teherans Jugend ebenfalls sehr beliebt. Computerspiele, meist illegale Kopien auch der aktuellsten amerikanischen Spiele, werden in zahllosen Läden sowie an nahezu jeder Straßenecke verkauft. Zudem wurde 2011 in Teheran die erste iranische Computerspielmesse veranstaltet.

Für die Bildung von Kindern steht vor allem die **Deutsche Botschaftsschule** zur Verfügung, die deutsche wie iranische Kinder besuchen können. Haupt- und Realschulabschluss sowie das Abitur können hier erworben werden, zudem schließt die

Schule einen Kindergarten mit ein.

Die Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs bereitet in Teheran keinerlei Schwierigkeiten. Neben einer Vielzahl kleiner Läden mit einem breiten Sortiment gibt es mehrere **Basare**, auf denen etwa frisches Obst, Gemüse und weitere Lebensmittel zu sehr niedrigen Preisen gekauft werden können. Außerdem eröffnen in Teheran immer mehr große Einkaufszentren nach westlichem Vorbild. Anders als auf dem Basar wird in den Läden und Supermärkten nicht gehandelt, auch wenn die Waren nicht immer ausgezeichnet sind. Verboten ist der Verkauf von Alkohol und Schweinefleisch.

Restaurants sind, mit Ausnahme einiger weniger, ziemlich günstig. Seit einigen Jahren erfreuen sich **Fast-Food**-Ketten, die stark an ihre amerikanischen Vorbilder erinnern, sehr großer Beliebtheit.

## Geld und Geldtransfer

Die offizielle Währung Irans ist der Iranische **Rial**. Es gibt Münzen in Wert von 10, 50, 100 und 250 Rial und Scheine von 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10.000, 20.000 und seit einigen Jahren auch von 50.000 (2007) und 100.000 Rial (2010). Aufgrund ihres geringen Werts und der hohen Inflation (trotz eines zuletzt sinkenden Werts immer noch etwa 15 %) kann man mit den Münzen jedoch kaum noch etwas kaufen. Die Scheine haben auf einer Seite eine Beschriftung mit lateinischen Buchstaben, sind also ohne Probleme auch ohne Kenntnis des persischen Alphabets zu benutzen. Vom 1000 Rial-Schein aufwärts ist auf der einen Seite stets Ayatollah Khomeini **abgebildet**. Die andere Seite zeigt in der Regel ein Gebäude aus Iran oder der islamischen Welt. Interessant ist hierbei der 50.000 Rial-Schein. Er zeigt eine Abbildung Irans, in dessen Mitte ein Atomsymbol zu sehen ist. Zusätzlich dazu ist der Golf zwischen Iran und Saudi-Arabien in englischer Sprache mit "Persian Gulf" bezeichnet. Da dieser in den Ländern der arabischen Welt natürlich Arabischer Golf heißt, sieht man alleine an diesem Geldschein, dass politische **Positionen** in Iran auf verschiedenste Weise kommuniziert werden.

Im Juni 2010 verkündete der damalige Präsident Ahmadinedschad, man werde drei Nullen auf den Geldscheinen streichen, damit sich der Rial von seinen Wertverlusten der letzten Jahre erholen könne. Wann dies geschehen solle, sagte er jedoch nicht.

Ein Problem gerade für Ausländer\*innen ist die Tatsache, dass im täglichen Gebrauch in der Regel nicht in Rial gerechnet wird, sondern in Tuman (eine ältere Währung Irans, die 1925 durch den Rial ersetzt worden war). 10 Rial entsprechen einem Tuman. Im Zweifelsfall sollte man also immer nachfragen, ob Rial oder Tuman gemeint sind.

Geld kann in großen **Banken** gewechselt werden, diese sind in aller Regel mit einem „Exchange“-Schild gekennzeichnet. In größeren Städten gibt es außerdem lizenzierte Wechselstuben, wenn auch nicht mehr so viele wie früher und oft mit anderem Wechselkurs. Internationale **Hotels**, in denen die Zimmer in Dollar bezahlt werden, tauschen ebenfalls, allerdings häufig zu einem schlechteren Kurs als die staatlichen Banken.

Daneben gibt es den inoffiziellen Weg, das Geld auf der Straße zu tauschen. Im Gegensatz zu früher, als der hier zu erzielende Wechselkurs noch viel günstiger war als der der Banken, hat er sich heute

weitestgehend angeglichen. Der Vorteil des inoffiziellen Geldwechsels ist, dass es viel schneller geht als in der Bank, wo mehrere Angestellte mehrmals zählen und prüfen, was in der Regel zu langen Wartezeiten führt. Auf der anderen Seite besteht hier immer die Gefahr, übervorteilt zu werden.

Für den aktuellen Wechselkurs gibt es zahlreiche [Währungsrechner](#) im Internet.

Kredit- und andere Geldkarten oder Reisechecks werden in Iran kaum akzeptiert. Dies liegt vor allem daran, dass die meisten Kreditkartensysteme heute über die USA abgerechnet werden und auch der Finanzsektor unter die internationalen Sanktionen gegen Iran fällt. Zwar konnten iranische Banken nach deren Aufhebung seit Mitte Januar 2016 wieder an das internationale Zahlungsverkehrssystem SWIFT angeschlossen werden, in der Praxis gab es jedoch für Ausländer\*innen weiterhin keine verlässlichen Möglichkeiten, Geld zu überweisen oder abzuheben sowie (von seltenen Ausnahmen abgesehen) per Kreditkarte zu bezahlen.

## Reise, Transport und Verkehr



*Der Busbahnhof von Tabriz (eigenes Foto)*

Iran verfügt über eine sehr gute Infrastruktur, Reisen ist ohne Probleme möglich. Das Hauptverkehrsmittel zwischen den Städten sind Busse. Es gibt eine Vielzahl an Busunternehmen, die alle großen und mittleren Städte auf ihren Fahrplänen haben. Die Busse fahren regelmäßig und sehr häufig. Hierbei gilt es zwischen „Volvo“ und „Mercedes“ zu wählen. Die großen Unternehmen haben moderne Volvo-Busse mit allem Komfort, daneben gibt es die älteren Mercedes-Modelle. Hier sind Tickets deutlich billiger, allerdings muss man dafür auf einige Annehmlichkeiten verzichten. Tickets können an den Busbahnhöfen gekauft werden, die großen Unternehmen unterhalten zudem Büros in den Innenstädten.

Billiger als Busse sind Reisen mit der Bahn. Die Züge verkehren regelmäßig, auch in der Nacht, zwischen den meisten großen Städten. Der Komfort unterscheidet sich je nach Strecke. Bei Bahnfahrten ist allerdings eine Reservierung zu empfehlen. Dies kann man am Bahnhof, in den Büros oder den Seiten der [Staatsbahn](#) im Internet tun, wo sich auch die Fahrpläne finden.

Die meisten größeren Städte sind zudem über Inlandsflüge zu erreichen. Neben Iran Air, die auch in diesem Sektor bis vor einiger Zeit noch ein Monopol besaß, bedienen mehrere private Fluglinien den Markt. Diese sind in der Regel billiger, unter anderem da sie vor allem mit gebrauchten Tupolew-Maschinen fliegen.

Auch Reisen mit dem eigenen Auto ist möglich, die

**Straßenschilder** sind auf Persisch und Englisch. In den großen Städten, vor allem in Teheran, ist dies allerdings nicht unbedingt zu empfehlen, insbesondere bei Kurzaufenthalten. Den Verkehr hier als chaotisch zu bezeichnen wäre ein Euphemismus. Hier sind **Taxis** zu empfehlen, die zahlreich und nicht sehr teuer sind. Man kann entweder eines der Sammeltaxen (Savari) besteigen, die entlang festgelegter Routen fahren, oder eines für sich alleine mieten (dar-bast, persisch für geschlossene Tür). Hierbei muss man in jedem Fall alle fünf Plätze bezahlen (in Iran ist es üblich, dass sich zwei Personen den Beifahrersitz teilen). Weitaus bequemer ist die Teheraner Metro. Diese hat zwar aufgrund der großen Höhenunterschiede innerhalb der Stadt bisher nur ein begrenztes Streckennetz, allerdings wird es stetig weiter ausgebaut.

Direkt vom Feld: Einführende Tipps zum Reisen innerhalb Irans (3:24)

## Sicherheit

Trotz, oder gerade wegen, seines schlechten Rufs ist Iran weiterhin ein sehr **sicheres** Reiseland. Anders als in vielen anderen Ländern des Nahen Ostens hat der Staat hier ein noch weitgehend unwidersprochenes Gewaltmonopol. Dies kommt Ausländer\*innen sehr zugute, da die offizielle iranische Politik Touristen willkommen heißt.

Reisen ist ohne größere **Bedenken** möglich. Eine Ausnahme bilden die Grenzregion zum Irak und vor allem die Grenzgebiete zu Afghanistan und Pakistan. Dort verlaufen die Routen der **Drogenschmuggler**, zudem gibt es in der Provinz Balutschistan einige sunnitische Widerstandsgruppen. Immer wieder kommt es hier zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Schmugglern, Aufständischen und den Sicherheitskräften der Islamischen Republik. Deshalb warnt auch das Auswärtige Amt vor Reisen in diese Region.

Diebstähle kommen natürlich vor, sie treffen aber Ausländer\*innen und Iraner\*innen gleichermaßen. Eine gezielte Kriminalität gegen Ausländer\*innen gibt es nicht – wohl nicht zuletzt deshalb, da sie sich aufgrund der niedrigen Besucherzahlen nicht lohnt. Gelegentlich geben sich Diebe, vor allem an touristisch stärker frequentierten Orten, als Polizisten aus. Da echte Polizisten immer grüne Uniformen tragen und Touristen in aller Regel nicht kontrollieren, sind diese Betrüger leicht zu erkennen. Im Zweifelsfall sollte man anbieten, die Sache auf dem nächsten Polizeirevier zu klären, was der Betrüger schnell ablehnen wird.

Für Frauen ist es möglich, auch alleine zu reisen. Hierbei kommen ihnen die strengen Moralvorstellungen der Islamischen Republik zugute. Da es sowohl durch die Tradition als auch durch das Gesetz geächtet ist, sich fremden Frauen in der Öffentlichkeit zu nähern, tun iranische Männer dies in aller Regel auch nicht.

Iraner\*innen sind generell sehr gastfreundlich und zudem darum bemüht, den Ruf ihres Landes **aufzubessern**. Gibt es ein Problem oder eine Unsicherheit, werden sich in kürzester Zeit viele Menschen finden, die gerne bereit sind zu helfen.

# Verhaltensregeln



"korrekte" Beschilderung in Schiraz (eigenes Bild)

Trotz der westlichen Moden ist Iran ein islamisches Land mit entsprechenden Verhaltensregeln, die in der Islamischen Republik zudem in aller Regel Gesetzescharakter haben. Diese Regeln sollten unbedingt beachtet werden, was nicht zuletzt dabei hilft, sich selbst das Leben **einfacher** zu gestalten. Dabei ist für Ausländer\*innen der teilweise extreme Widerspruch zwischen **privater** und öffentlicher Sphäre im Leben der Iraner\*innen zu Beginn schwer nachvollziehbar. Während sich die meisten ihr persönliches Leben nach ihren eigenen Vorstellungen einrichten und sich entsprechend verhalten, wird kaum jemand in der Öffentlichkeit gegen die traditionellen Normen verstoßen, um sein Ansehen und das seiner Familie nicht zu **beschädigen**.

So sollte man es auch als Ausländer\*in handhaben. So ist es etwa nicht empfehlenswert, während eines kurzen Besuchs im Land zu versuchen, die **Kleidervorschriften** der Islamischen Republik zu revolutionieren, dies gilt für Frauen wie für Männer. Ebenso sollten Zärtlichkeiten auf der Straße besser unterbleiben. Gemeinsames Reisen von Männern und Frauen ist jedoch möglich, wenn es auch für verheiratete Paare ungleich einfacher ist. Letztes ist etwa die Voraussetzung dafür, in Hotels ein gemeinsames Zimmer mieten zu können.

Dabei macht etwa die iranische Polizei nicht notwendigerweise an den Landesgrenzen halt, sondern greift auch auf das Leben im Herkunftsland aus: Bei der Einreise durchsuchen die Grenzer mitunter Facebook und ähnliche Anbieter nach kompromittierenden Fotos der Einreisenden. Hier empfiehlt es sich also, diese gegebenenfalls zu löschen.

## Gesund bleiben

Impfungen sind für Iran von deutscher Seite nicht vorgeschrieben, dennoch gibt es einige, die durchaus sinnvoll sind. Details zu den empfohlenen Impfungen sind den Seiten des **Auswärtigen Amtes** und des reisemedizinischen Informationsdiensts des **Tropeninstituts der Universität München** zu entnehmen. Für einen Aufenthalt, der länger als drei Monate dauert, wird von iranischer Seite ein negativer HIV-Test verlangt.

Die Trinkwasserqualität ist in den meisten Regionen Irans relativ gut, es wird von Iraner\*innen oft aus der Leitung **getrunken**. Allerdings sind diese daran gewöhnt, für Touristen ist es nicht zu

empfehlen. Hier ist Mineralwasser in Plastikflaschen vorzuziehen. Die meisten Speisen können hingegen problemlos gegessen werden, gerade in stark von Einheimischen frequentierten Restaurants ist die Hygiene sehr gut. Eine Ausnahme für empfindliche Mägen bildet frischer Salat, der mit Leitungswasser gewaschen wurde.

Die medizinische Versorgung ist in Teheran und anderen großen Städten ausreichend bis gut. Die Ärztedichte ist relativ hoch, in den zahlreichen Apotheken [Persisch: daru-khane] sind die meisten auch in Europa gebräuchlichen Medikamente zu kaufen und nicht sehr teuer. Der Krankenwagennotruf in Teheran ist 123.

## Die Covid-19-Pandemie in Iran

### Ausbreitung

Covid-19 hat sich im Nahen Osten zuerst in Iran ausgebreitet, die ersten beiden Fälle wurden offiziell am 19. Februar 2020 bekannt. Die Zahl der Infizierten stieg seitdem stetig an und lag 6 Wochen später schon über 44.000 mit offiziell mehr als 2.800 **Toten**. Im Mai 2020 meldeten die staatlichen Medien dann knapp über 150.000 Infizierte mit knapp 8.000 **Toten**, während im September bereits über 400.000 Infizierte zu **verzeichnen waren**, mit über 23.000 Toten. War Iran anfangs noch unter den vier am schwersten von Covid-19 betroffenen Ländern, liegt es im Mai 2020 auf **Platz 12**. Dessen ungeachtet ist Iran weiterhin das am schwersten betroffene Land des Nahen Ostens. Überprüf- und damit belastbar waren diese Zahlen allerdings von Beginn an nicht, laut dem Notfalldirektor der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Rick Brennan, könnten die tatsächlichen Zahlen allerdings **fünfmal höher liegen**. Im Rahmen der ersten Invektionswelle hat sich das Virus besonders stark in den zentraliranischen Provinzen Qom und Esfahan, Gilan und Mazandaran am Kaspischen Meer sowie in der Hauptstadt Teheran ausgebreitet. Auch die iranische Führung war bereits früh betroffen, so sind etwa die Vizepräsidentin für Frauen und Familien, Masoumeh Ebtekar, sowie der Vizegesundheitsminister, Iradsch Harirchi, erkrankt. Von einer aktuellen zweiten Infektionswelle sind insbesondere die Provinzen West-Aserbaidschan, Busher, Hormuzgan, Kerman, Kermanshah, Kurdistan, Zanzan und das zentrale Khorasan **betroffen**. Dessen ungeachtet wächst in Iran, und hier insbesondere aufseiten der Regierung, der Wunsch nach **Normalität**, um der Wirtschaft nicht weiter zu schaden und - vor allem - die Handlungsfähigkeit und den Erfolg der Regierung zu demonstrieren. Dementsprechend sind auch die offiziellen Zahlen zur zweiten Infektionswelle nur bedingt belastbar und es gibt **Vorwürfe**, die iranische Regierung gebe weiterhin konsequent zu niedrige Zahlen an. Als vorrangiger Grund darf weiterhin die Angst angenommen werden, die ohnehin beträchtliche Unzufriedenheit in Teilen der Gesellschaft noch weiter zu verstärken.

### Maßnahmen

Die erste Runde der Parlamentswahlen am 21. Februar 2020 fand noch wie geplant statt, allerdings wurde die zweite Runde im Rahmen der Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie nun vom Wächterrat vom 17. April auf den 11. September 2020 **verschoben**. Vermutlich hat hierbei auch die Tatsache, dass die Wahlbeteiligung auf ein historisches Tief von nur 42,6 Prozent gefallen war, die Entscheidung der Machthaber begünstigt. Der iranische Innenminister Abd al-Reza Rahmani Fazli brachte dabei beide Ereignisse in Beziehung und bezeichnete die Wahlbeteiligung in Anbetracht des Ausbruchs der Epidemie als recht **akzeptabel**. Am 23. Februar wurden alle Schulen, Universitäten, Kulturzentren, Sportstätten und Kinos des Landes geschlossen, zunächst für lediglich eine Woche, später wurde die Schließung auf zunächst unbestimmte Zeit verlängert. Auch von den Schließungen betroffen waren und sind Moscheen, Schreine und Grabstätten bedeutender Personen des schiitischen Islams, für die Islamische Republik naturgemäß besonders problematische Bereiche des öffentlichen Lebens; allerdings auch Bereiche, über die sich Covid-19 besonders schnell ausgebreitet hat. Dies gilt insbesondere für die bedeutenden **Schreine** in Qom und Maschhad. Ende Mai 2020 sollten die Moscheen nach Angaben der iranischen Regierung jedoch wieder **geöffnet**

werden. Zudem wurde der Verkauf von Atemschutzmasken an nicht-medizinisches Personal bereits früh verboten, gleichzeitig wurde angekündigt, die Produktion solcher Masken sowie Schutzkleidung zu erhöhen und eine eigene Forschung für Tests auf Covid-19 zu beginnen. Um die überfüllten Gefängnisse zu entlasten, wurden am 17. und 18. März 2020 etwa 100.000 Gefangene vorübergehend entlassen oder **begnadigt**, darunter auch politische Gefangene sowie Personen, die wegen Spionage verurteilt worden waren. Dessen ungeachtet ist die Lage insbesondere in den iranischen Gefängnissen weiterhin **kritisch**.

Geschäfte und Märkte blieben allerdings bis zur Feier des iranischen Neujahrsfestes Nouruz am 21. März geöffnet, um den wirtschaftlichen Schaden einzudämmen sowie – vermutlich – den Image-Schaden des Regimes im Rahmen zu halten, da Nouruz eine zentrale Bedeutung in der iranischen Kultur einnimmt. Nicht zuletzt steigen die Umsätze der iranischen Wirtschaft und insbesondere des Einzelhandels üblicherweise vor Nouruz stark an und sollten in der ohnehin schon angespannten Lage nicht weiter gefährdet werden. Die iranische Wirtschaft steht seit der schrittweisen Wiederaufnahme der Sanktionen im Jahr 2018 ohnehin unter starkem Druck. Darüber hinaus betrifft Covid-19 gerade solche Bereiche, die von diesen Sanktionen weniger stark **betroffen** sind als andere, wie etwa den grenzüberschreitenden Handel mit Irak. Nach Nouruz wurden, insbesondere in Teheran, die Geschäfte dann noch **geschlossen**.

Ein weiteres Problem stellen – nicht nur in Iran, sondern für muslimische Gesellschaften und Gemeinden weltweit – die **Beerdigungen** von COVID-19 Opfern dar, im Rahmen derer die Beerdigungsvorschriften und -Rituale nicht alle risikofrei durchgeführt werden können. Dies betrifft etwa die rituelle Waschung der verstorbenen Personen durch die Familienangehörigen. Diese momentane Unmöglichkeit, Begräbnisse entsprechend durchzuführen stellt, neben persönlichen Härten für die betroffenen Familien, auch ein legitimatorisches Problem für die Islamische Republik dar, die sich immer auch als Hüterin islamischer Regeln inszeniert hat. Um etwa Gerüchten entgegenzutreten, die Toten würden in Massengräbern beerdigt, hat Iran kürzlich selbst **Videos** von Bestattungen auf einem der wichtigen Friedhöfe in Qom veröffentlicht, die das Gegenteil belegen sollen.

## Internationale Beziehungen und Zusammenarbeit

Die iranische Führung bekräftigte bereits früh, dass das Land keine ausländische Hilfe benötige, um die Krise zu stemmen und beruft sich dabei auf die **Aussage** des Generaldirektors der WHO Tedros Adhanom Ghebreyesus, Iran tue sein bestes. In der Tat sind medizinische Ausrüstung und Expertise in Iran auf dem neuesten Stand. Während Iran Anfang März noch Materiallieferungen der WHO und Russlands annahm, wurde die Zusammenarbeit mit der NGO Médecins Sans Frontières, die ein mobiles Krankenhaus und medizinisches Team nach Esfahan entsendet hatte, am 24. März nach nur drei Tagen **abgebrochen**. Vermutlich sollte auf diese Weise Unabhängigkeit demonstriert werden. Auf der anderen Seite bat Iran den Internationalen Währungsfond bereits im März 2020 um **Soforthilfen** in Milliardenhöhe. Gleichzeitig wurde in iranischen Staatsmedien publikumswirksam spekuliert, ob es sich bei dem Virus um eine amerikanische **Biowaffe** handeln könnte, die speziell auf iranisches Genom abgestimmt sei. Hilfsangebote der USA wies Abbas Mousavi, der Sprecher des Außenministeriums, auf Twitter als Heuchelei zurück und **bezeichnete** die USA stattdessen des „ökonomischen und medizinischen Terrorismus“ in Bezug auf die Sanktionen. Die iranische Führung bemüht sich zur Zeit verstärkt darum, die Sanktionen angesichts der Pandemie auszusetzen und auch die Hohe Kommissarin der Vereinten Nationen für Menschenrechte, Michelle Bachelet, hat sich dafür **ausgesprochen**, die Sanktionen „zu lockern oder auszusetzen, da die Behinderung medizinischer Anstrengungen im Kontext einer globalen Pandemie das Risiko für [die Weltgemeinschaft] erhöht“.

Am 30. März hat das Verteidigungsministeriums einen in Iran entwickelten Schnelltest vorgestellt, der nun in Produktion gehen und auch international angeboten werden soll.

# Telekommunikation

In iranischen **Städten** gibt es ein flächendeckendes Netz öffentlicher Telefone, sowohl Karten- als auch die älteren Münztelefone. Telefonkarten sind an den meisten Kiosken und Zeitungsständen zu kaufen und nicht sehr teuer.

Telefonate ins Ausland können über Fernsprechämter geführt werden, die es in allen größeren Städten gibt, oder per Direktwahl (mit Ausnahme Israels). Auch internationale Prepaidkarten sind landesweit einfach erhältlich. Zudem kann man in Internetcafés sehr günstig über Internet ins Ausland telefonieren, hier schwankt allerdings die Tonqualität.

Die jeweils aktuellen Preise für Telefonate nach Iran finden sich im **Internet**. Die Internationale Vorwahl des Landes ist 0098.

Die Netzabdeckung für Handys ist in den Städten flächendeckend gut, auf dem Land dagegen gibt es immer wieder Funklöcher. Allerdings kommt es auch in den Städten regelmäßig vor, dass Telefone vorübergehend nicht erreichbar sind. Dies betrifft sowohl Handys als auch Festnetztelefone. Europäische Mobilfunkanbieter funktionieren in Iran nicht, einige haben jedoch Roaming Partner, Swisscom hat einen Roamingvertrag mit einem iranischen Anbieter. Die beiden größten iranischen Mobilfunkanbieter sind KFZO und Mobile Telecommunications Company of Esfahan.

Das Internet steht inzwischen ebenfalls in weiten Teilen des Landes über Fiberglas, WLAN, ADSL oder mobile Datenpakete (3G/4G) zur Verfügung, seit die Netze in den letzten Jahren erheblich ausgebaut wurden. Die Kommunikation ist allerdings nicht immer einfach, da beliebte Kommunikationsmittel wie Facebook oder Skype nicht oder nur eingeschränkt zugänglich sind. Auch ein VPN-Client oder ein Proxy-Server, vor ein paar Jahren noch die Mittel der Wahl, bieten heute kaum noch Zugang zum freien Internet.

Dessen ungeachtet ist das Internet in Iran äußerst beliebt, die Zahl der Internetcafés wächst ständig. Günstiger Zugang zum Internet ist so in fast allen Städten problemlos möglich, allerdings ist die Geschwindigkeit verhältnismäßig langsam und viele Seiten sind gesperrt. Die Tastaturen der Computer sind meist Persisch und Englisch. Zudem ist über Prepaidkarten auch der Internetzugang aus der eigenen Wohnung möglich. Die Karten können an den meisten Kiosken gekauft werden.

Für den Versand von Briefen und Paketen - national wie international - zuständig ist die iranische **Post**. Diese ist mit Filialen flächendeckend im ganzen Land vertreten und im allgemeinen recht zuverlässig. Die Preise für den internationalen Versand haben in den letzten Jahren allerdings spürbar zugenommen, dies gilt für die Luft- wie für die Schiffspost. Zudem sind auch bei der iranischen Post einige landesspezifische **Verbote** zu beachten.

## Nützliche Adressen

Auswärtiges Amt (bereits zuvor verlinkt)

**Deutsche Botschaft in Teheran**

**Iranische Botschaft in Berlin**, Podbielskiallee 65-67, zuständig für: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Generalkonsulat der Islamischen Republik Iran in Frankfurt/Main, Raimundstr. 90, zuständig für: Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland.

Generalkonsulat der Islamischen Republik Iran in München, Mauerkircherstrasse 59, zuständig für: Baden-Württemberg und Bayern.

Generalkonsulat der Islamischen Republik Iran in Hamburg, Bebelalle 18, zuständig für: Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

[Iran Tourism & Touring Online](#)

## Iran verstehen



*SympathieMagazin*

In kompakter Form gewähren [SympathieMagazine](#) ihren Lesern überraschende Einblicke in andere Länder und Kulturen. Unterhaltsam informieren und durch besseres Verständnis Sympathie wecken, ist das Ziel dieser Reihe.

## Trainingsangebote der Akademie

Die [Akademie der GIZ](#) gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem [Weiterbildungskatalog](#)

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre [Anfragen!](#)

## Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Rolf Sackenheim  
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

[Zum Kontaktformular](#)